

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 6.00 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die nebengefaltene Petitzeile oder deren Raum 200 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 170 Pfg., Reklamen 700 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 229.

Freitag, den 30. September 1921.

28. Jahrgang.

Um die Koalition.

Dr. L. Lübeck, 30. September.

Die gestrigen Berliner Abendblätter erzählen von einem Abendessen mit politischem Einschlag beim Reichskanzler, an dem die politischen Führer teilgenommen haben sollen. Dieses Essen gibt der bürgerlichen Presse willkommene Gelegenheit, ihr erprobtes Fabuliertalent spielen zu lassen und alle möglichen Kombinationen in die Welt zu setzen.

Das „Berliner Tageblatt“ allerdings hält sich zurück und glaubt versichern zu können, daß auch diese Besprechung den Weg der Koalition nicht freigemacht habe. Die „Voss-Zeitung“ aber haut mit mächtigem Schläge auf ihre Pauke: „Die Koalition der Mitte ist gesichert.“ In allen Einzelheiten will sie über den Verlauf des Abends unterrichtet sein; sie will sogar wissen, daß noch vor Sonntag der Schlüsselstein hinter die Vorbesprechungen gesetzt wird, und daß dann, wie Pallas Athene aus dem Kopfe ihres Vaters, die erweiterte Koalition von Hermann Müller bis Stresemann gewappnet und seitgeführt in die Welt springen werde.

Gestern hatten wir Gelegenheit, Hermann Müller über die ganze Angelegenheit zu befragen. Und die Antwort war verblüffend: Von dem genannten und interessanten Abendessen haben die sozialdemokratischen Führer überhaupt erst aus der Zeitung etwas erfahren. Infolgedessen kann auch von irgendwelchen Verhandlungen von Belang nicht die Rede sein. Die „Vossische Zeitung“ hat also ihre ganzen Informationen glatt aus den Fingern gelogen.

Ueber den voraussetzlichen Gang der Verhandlungen glaubt Hermann Müller nur sehr pessimistische Erklärungen abgeben zu können. Man sei über Vorbesprechungen grundsätzlicher Art bisher nicht im geringsten hinausgekommen. Infolgedessen könne auch keine Rede davon sein, daß dieser oder jener Name für Ministerposten genannt worden sei. Alle Meldungen über Personennamen, die seit Tagen die Tagesblätter füllen, sind also nichts anderes als das Produkt der bürgerlichen Hezenthüchle, die schon so viel Gift zur Irreführung ihrer bedauernswerten Leser zusammengebrodet hat.

Heute und morgen werden erst die eigentlichen Verhandlungen beginnen. Nach wie vor ist sich die gesamte Sozialdemokratie einig darüber, daß eine Verbindung mit der U. S. P. einer solchen mit der Volkspartei vorzuziehen wäre. Heute noch haben wir die ehrliche Absicht und den festen Willen, zu einer Verständigung mit den Unabhängigen zu gelangen. Aber eins müssen wir von dieser Partei, die leider noch allzusehr auf Agitation eingestellt ist, verlangen: sie darf nicht auf halbem Wege stehen bleiben, und alles, was ihrer Popularität schaden könnte, einfach ablehnen. Wer die Vorteile der Regierungsteilnahme für sich in Anspruch nimmt, muß auch bereit sein, die damit verbundenen Nachteile auf sich zu nehmen.

Leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß Hilferding und Breitfeld, die unsere ehrlichen Bundesgenossen sein möchten, ihren Willen durchsetzen werden. Im Gegenteil scheint für die U. S. P. eine neue Phase der Radikalisierung bevorzustehen; die ausgetretenen Kommunisten Levi und Genossen schauen ganz unerhoffen nach ihren früheren Parteifreunden in der U. S. P. aus, um sich wieder eine gewisse Geltung zu verschaffen. So droht dieser Partei aufs neue Radikalisierung oder — Spaltung. Die Aussicht, mit ihr in ein verlässliches Verhältnis zu kommen, sind aber nicht gerade günstig.

Kaum besser sind die Aussichten auf das Zustandekommen einer Erweiterung der Regierung nach rechts. Der Kardorff- und Stresemannflügel der Volkspartei hat den Widerstand des deutschnationalen Flügels von Vögeler und Brüninghaus bisher keineswegs überwinden können. Beharrlich weigern sich diese letzteren, einem Wirth Gefolge zu leisten, oder gar die republikanische Staatsform anzuerkennen. Und die Steuerfrage ist bisher überhaupt noch nicht angeschnitten worden.

Alle diese Fragen müssen resillos geklärt werden, bevor die sozialdemokratische Partei daran denken kann, in die eigentliche Verhandlung über die Regierungsbildung einzutreten. Bis dahin ist noch ein weiter Weg; und es ist zu hoffen, daß die U. S. P. aus unserer Unerbittlichkeit gegen bürgerliche Ansprüche endlich den Schluß zieht, daß es uns Ernst ist mit unserer Politik der Sicherung der Republik und der Entlassung des Proletariats. Vielleicht lernt sie dann und tritt an unsere Seite, um den Einfluß des Sozialismus in der Republik zu stärken. Tut sie das aus agitatorischen Gründen nicht, so heftet sie an ihr Banner wirklich den Verrat am Proletariat, den sie so oft ungerechtfertigterweise uns vorgeworfen hat.

Einstweilen ist also die innerpolitische Entwicklung noch völlig ungeklärt. Sie wird sich auch endgültig erst klären, wenn die schwelenden internationalen Fragen ge-

regelt sind. Einstweilen fällt die Markt munter weiter — in der Berliner Nachbörse handelte man gestern den Dollar mit 130 Mark. Die oberschlesische Frage macht noch immer einigen alten Herren in Genf Kopfschmerzen. Das Wiesbadener Abkommen zwischen Rathenau und Doudeur ist zwar abgeschlossen aber noch nicht ratifiziert. Und die französische Kammer wird, sollte sie sich damit zu befassen haben, reichlich Schwierigkeit machen.

Daß man diese Schwierigkeit nicht von unserer Seite noch vermehren soll, dürfte eine einfache Forderung des gesunden Menschenverstandes sein. Und daß für die Zeit der Verhandlungen die Regierung und die ihr nahestehende Presse keinen besonderen Wert darauf legen, Frankreich fortwährend zu ärgern und damit Wasser auf die beiderseitigen nationalistischen Mühlen zu leiten, ist wohl auch selbstverständlich.

Trotzdem stimmten die ganzen deutschnationalen — oder besser gesagt deutschmonarchistischen Zeitungen, denn von national ist da keine Spur mehr — bis herab zu den „Lübecker Anzeigen“ ein hysterisches Geschrei gegen die „frankophile“ Politik der Wirth und Rathenau an, nur um zu hehen, um zu hehen.

Hoffentlich gelingt es diesen „Vaterlandsfreunden“ nicht, das Wiesbadener Abkommen doch noch zu hintertreiben. Wenn es einstweilen auch noch geheim zu halten ist, so kann doch das eine darüber gesagt werden: Rathenau hat schier alles durchgesehen, was sich überhaupt unter den heutigen Verhältnissen durchsetzen ließ. Es sind ganz erhebliche Sachleistungen in Aussicht genommen; und wenn Frankreich, was wir in beiderseitigem Interesse hoffen, das Abkommen ratifizieren wird, so ist eine erste kleine Möglichkeit gegeben, unsere Valuta etwas zu stabilisieren. — Und das liegt nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch Europas und der ganzen Welt. Nur die Deutschmonarchisten haben ihre besonderen Interessen.

P. Berlin, 30. September. (Eig. Drahtbericht.)

Am Mittwochabend hat beim Reichskanzler ein Abendessen mit politischen Führern stattgefunden. Natürlich hat man sich dort nicht nur über das Wetter unterhalten, sondern die Zusammenkunft hatte den Zweck einer unverbindlichen politischen Aussprache. Nach der ganzen Art der Zusammenkunft war die Unterhaltung vertraulicher Natur. Trotzdem ist die ganze Berliner Abendpresse vom Donnerstag mit Sensationsmeldungen über dieses „hochpolitische Abendessen“ versehen. Den Vogel schießt die „Vossische Zt.“ ab, die unter der Ueberschrift „Die Koalition der Mitte gesichert“ in allen Einzelheiten über den Verlauf des Abends unterrichtet sein will. Um diese Stimmungsmache zu durchkreuzen, teilen wir auf Grund genauer Kenntnisse der Vorgänge mit, daß die ganze Meldung der „Voss“ auf Erfindung beruht. Es ist unrichtig, daß am Sonnabend der Schlüsselstein zu der Umgestaltung des Reichskabinetts mit der nach rechts erweiterten Koalition gelegt werden wird. Die Verhandlungen sind bisher in Nichts gefördert worden. Nämlich ist natürlich die Behauptung, daß man der Deutschen Volkspartei das Reichsfinanzministerium, den Vizekanzler und wer weiß noch was übertragen wolle, während der jetzige Vizekanzler Bauer sich auf das Reichsfinanzministerium beschränken wolle. Es ist an dem Abend beim Reichskanzler überhaupt nicht über Personalien gesprochen worden. Am richtigsten beurteilt das „Berliner Tageblatt“ die Lage, wenn es schreibt, daß man in der Sozialdemokratie die Lage nicht besonders optimistisch beurteile. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird sich erst am heutigen Freitagabend mit der Regierungsbildung beschäftigen. Nach wie vor ist für unsere Partei die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Republik und zur Steuerfrage entscheidend. Ohne völlige Klärung dieser beiden Fragen kann eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei überhaupt nicht in Erwägung gezogen werden.

Es bleibt auch dabei, daß uns eine Erweiterung der Regierung nach links lieber ist, als nach rechts. Die Unabhängigen käuflich sich, wenn sie in ihrer Presse es so darstellen, als sei es uns mit den Angeboten an die U.S.P. nicht recht ernst. Nichts ist uns ernster als der Wunsch, daß die Unabhängigen mit uns zusammen den sozialistischen Einfluß in der Regierung verstärken. Es wäre ein Segen für die deutsche Politik, ein hochbedeutungsvolles Ereignis für die deutsche und die internationale Arbeiterklasse, wenn die U.S.P. ganz allgemein zu der Ueberzeugung sich durchbränge, die ein Teil ihrer besten Führer innerlich längst hat, daß die Sicherung der Republik und

lichter Vorteile für das Proletariat in die Regierung eintreten muß. Wagt die U.S.P. das nicht, so verleiht sie die Position der Deutschen Volkspartei und ladet eine juristische Verantwortung auf sich.

Die Neubildung des Kabinetts in Preußen

ist entgegen bürgerlicher Meldungen überhaupt noch nicht in das Stadium der Verhandlungen eingetreten. Wenn zahlreiche Zeitungsnachrichten als sozialistische Ministerkandidaten benennen: Severina für Inneres, Braun für Wohlfahrt und Prof. Haddbruch für Justiz, so braucht man nicht zu leugnen, daß wohl jeder Sozialdemokrat im Falle eines Eintritts unserer Partei in die Regierung diese bewährten Männer gerne auf solche Posten sehen möchte. Für die Reichstagsfraktion wäre die Uebernahme eines preussischen Ministerpostens durch Haddbruch ein großer Verlust.

Zur Aufhebung der Sanktionen am Rhein.

W.B. Berlin, 29. September.

Die gestern dem deutschen Botschafter in Paris übergebene Note hat folgenden Wortlaut: „Herr Botschafter! Die alliierten Regierungen nahmen Kenntnis von der Erklärung, wodurch die deutsche Regierung die durch Beschluß des Obersten Rates vom 13. August 1921 aufgestellten Bedingungen angenommen hat. Sie beschloßen die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen, die durch den Obersten Rat am 7. März 1921 verhängt wurden, ab 30. September. Sie laden die deutsche Regierung ein, baldmöglichst ihre Delegationen zu bezeichnen, die zusammen mit den alliierten Sachverständigen die Bedingungen festlegen sollen, wonach die entsprechenden Bestimmungen des Beschlusses vom 13. August 1921 über die Prüfung der Lizenzen vorgenommen werden sollen. Im Namen des Obersten Rates habe ich die Ehre, Eure Ergebenheit zu bitten, Vorstehendes zur Kenntnis Ihrer Regierung zu bringen. Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.“
gez. A. Briand.

Die „Frankfurter Zeitung“ macht folgende treffende Ausführungen: Wenn jetzt nach vier Monaten der Leidenszeit die wirtschaftlichen Sanktionen mit allen ihren Schikanen und den tief in das Wirtschaftsleben einschneidenden, in jeder Hinsicht verhängnisvollen Maßnahmen verschwinden, so haben wir gemäß keinen Anlaß, zu jubeln und noch weniger, den Alliierten dankbar zu sein. Die Verhängung dieser Maßnahmen war ein willkürlicher Uebergriff, der aus dem Versailler Vertrag keinerlei Berechtigung zog und der allen Begriffen des Völkerrechts ins Gesicht schlägt. Wenn wir heute in die Schaffung einer Kontrollstelle einwilligen, so müssen wir doch protestierend erklären, daß auch diese Einrichtung eine Gewalttätigkeit des Siegerverbandes, einen großen Eingriff in den Vertrag von Versailles darstellt. Die wirtschaftlichen Sanktionen fallen und die militärischen Sanktionen bleiben einstweilen bestehen. Auch ihre Aufhebung ist uns versprochen worden. Wichtige rheinische Städte warten auf den Tag der Befreiung. Sollen sie warten, bis die Herren Lloyd George und Briand Zeit gefunden haben oder Lust verspüren, wieder einmal zusammenzukommen? Die deutsche Regierung hat alles getan, um dem Rheinland zur Befreiung zu verhelfen. Ehrenpflicht der alliierten Staatsmänner ist es nun, ihr Wort einzulösen. Zu diskutieren gibt es nichts mehr in dieser Sache. Eine weitere Verschleppung muß jedem billig denkenden Menschen unmoralisch und verdächtig erscheinen.

Die Hilfe für Russland.

U. Paris, 30. September. Graf Friedrich Moltke, der in eigener Mission zur dänischen Gesandtschaft nach Washington kam, erklärte der „Chicago Tribune“ zufolge, selbst wenn alle Welt Russland so zu Hilfe käme wie die Vereinigten Staaten, wäre es zu spät, das Unglück zu verhüten. — In einem Interview erklärte der dänische Minister des Auswärtigen über die dänische Hilfsaktion für Russland, daß die Regierung nicht auf die von Moskau gestellten Bedingungen habe eingehen können, da sie nicht genügend Garantie dafür geboten hätten, daß die Hilfsaktion ihre Aufgabe erfüllen könne. Die dänische Regierung müsse selbstredend absolute Kontrolle über die Verwendung der Mittel verlangen, und da dies unter den von der Sowjetregierung gestellten Bedingungen nicht möglich sei, sei die Hilfsaktion vorläufig verworfen. — Alle Vorarbeiten seien indessen ausgeführt, und falls sich die Verhältnisse zufriedensstellend änderten, könnte die Aktion schnell wieder aufgenommen werden. — Freihof Nansen hat auf eine Anfrage in Moskau folgendes Telegramm von Schillerin erhalten: Die Meldung, daß die Mitglieder des allrussischen Komitees hingerichtet seien, ist falsch. Es sind alle gesund und wohlbehaltend. Die Untersuchung hat erst begonnen, und es liegt kein Grund vor, ein Todesurteil voranzusetzen.

Amerika und der Friedensvertrag.

"Daily Telegraph" meldet aus New York, daß die demokratische Opposition gegen den Sonderfrieden mit Deutschland wachse, daß sogar die Möglichkeit bestehe, daß die Republikaner nicht in der Lage sein würden, für die Ratifikation die notwendige Zweidrittelmehrheit im Senat zu sichern. Zahlreiche Demokraten, die kürzlich mit Wilson berieten, entwürfen jetzt Vorbehalte, die darauf abzielten, die Vereinigten Staaten zu zwingen, wenigstens einen Teil der Verantwortung des Siegers zu übernehmen. Der bei den Demokraten beliebteste Vorbehalt weise den Vereinigten Staaten die Aufgabe zu, Beschlüsse der Reparationskommission zu erzwingen.

Dagegen meldet die "Times" aus Washington, daß allgemein die Ansicht herrsche, daß die unformelle Sitzung der demokratischen Senatoren jeden Zweifel darüber behob, daß vor Beendigung der augenblicklichen außerordentlichen Tagung des Kongresses die Verträge mit Deutschland, Oesterreich und Ungarn mit den bereits mitgeteilten Vorbehalten ratifiziert werden. Wenn die Demokraten in corpore stimmen könnten, würde die Ratifikation der Verträge unmöglich gemacht sein, da die Zahl der Demokraten 37 betrage und eine Zweidrittelmehrheit der gesamten Körperschaft von 96 Senatoren notwendig sei. Die Konferenz der Demokraten gelte jedoch, daß mindestens die Hälfte der Demokraten für die Verträge als einziges Mittel zur Beendigung des technischen Kriegszustandes stimmen werde.

Wie der sozialdemokratische Pressedienst aus Berlin meldet, fanden im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages vertrauliche Besprechungen über den deutsch-amerikanischen Vertrag bezüglich Regelung der deutsch-amerikanischen Beziehungen statt. Nach mehrstündiger Aussprache beschloß auf Anregung des Vorsitzenden Dr. Stresemann der Auswärtige Ausschuss bei 4 Stimmenthaltungen dem Reichstage die Zustimmung zu dem Gesetz, betreffend den am 25. August 1921 vereinbarten deutsch-amerikanischen Vertrag über die Regelung der deutsch-amerikanischen Beziehungen, zu empfehlen.

Die englisch-irische Konferenz.

London, 30. September. In der Antwort Lloyd Georges an de Valera heißt es: "Unsere Regierung hat die Korrespondenz noch einmal geprüft und wenn wir auch den Frieden wünschen, so können wir doch die Konferenz auf der Grundlage Ihres letzten Schreiben nicht abhalten. Wenn Sie auch sagen, daß der Zusammentritt nicht als eine Anerkennung der Unabhängigkeit Ihres Staates aufzufassen ist, so kann die englische Regierung sich doch nicht dieser Auffassung anschließen. Die ganze Welt hat unseren Vorschlag als den richtigen angenommen. Eine weitere Konferenz erscheint nicht zweckmäßig. Um zur Verwirklichung unserer Wünsche zu kommen, ist nur der Weg einer Konferenz möglich. Wir schlagen daher vor, diese Konferenz am 11. Oktober in London abhalten. Wir werden Ihre Gesandten dann empfangen als Wortführer des Volkes, daß sie vertreten und mit ihnen die Art und Weise besprechen, in der Irland in der Gemeinschaft der Völker das Bekenntnis zum britischen Reich mit seinen nationalen Wünschen in Einklang bringen kann."

Arbeitslosenfundgebung in England.

London, 28. September. (WZB.) Wie die Blätter melden, fand heute in Chorwith eine große Arbeitslosenfundgebung statt. Es wurde die "Rote Fahne" gesungen, und einer der Redner erklärte, es werde diesen Winter einen Hungerkrieg geben, wenn das Problem der Arbeitslosigkeit nicht in befriedigender Weise geregelt werde. Die von 2000 Arbeitslosen besuchte Versammlung nahm nach Entgegennahme des Berichts über die Unterredung zwischen den Londoner Arbeiterführern und Lord George eine Entschliessung an, in der erklärt wird, daß die Arbeitslosen sich nicht länger mit leeren Versprechungen begnügen und vor nichts zurückweichen werden, um ihre Forderung nach Arbeit oder voller Unterhalt zu erzwingen. Zwischenfälle ereigneten sich nicht. In Salford wurden weitere Kohlenbergwerke stillgelegt. Die Zahl der sterbenden Bergarbeiter wird auf 80 000 geschätzt.

Theoretische Abrüstung.

Genf, 28. September. (WZB.) In der 3. Kommission (Abrüstung) wurde ein Vorschlag von Lord Robert Cecil-Süd-afrika angenommen. Danach sollen von neuem die Völkerbundmitglieder aufgefordert werden, während der nächsten zwei Budgetjahre ihre Ausgaben für militärische Zwecke nicht zu erhöhen. Außerdem sollen die Gelehrten der ganzen Welt ersucht werden, ihre Entdeckungen über giftige Gase und ähnliches zu veröffentlichen, damit deren Anwendung in einem künftigen Kriege behindert werden könne. Andere Vorschläge bezogen sich auf die Propaganda zugunsten der Abrüstung. Reginald Frankreich erklärte demgegenüber, daß eine derartige Propaganda nicht über die Bestimmungen des Paktes hinausgehen dürfe, deren zutroge Abrüstungen nur so weit zu gehen dürften, als sie mit der nationalen Sicherheit zu vereinbaren sind.

Die schwedischen Wahlen.

Die Wahlen zur Ersten Kammer sind beendet. Die Sozialdemokraten haben 50 Sitze bekommen, die Konservativen 41, die Liberalen 28, Bauernbund 18, Linkssozialisten 2, Kommunisten 1. Die Sozialdemokraten haben ihren früheren Bestand beibehalten, die Konservativen haben 4 Sitze gewonnen. Das Ergebnis der Wahlen zur Zweiten Kammer ist noch nicht bekannt, es wird jedoch als sicher betrachtet, daß ein sozialdemokratisches Ministerium Branting gebildet wird.

Ein unabhängiges Westungarn.

Budapest, 30. September. Die Ausrufung des westungarischen selbständigen Staates wurde gestern vollzogen. Der unter Führung des ungarischen Ministerpräsidenten Sieben Stredia stehende Landesverteidigungsrat von Westungarn hat eine Proklamation erlassen, in der es u. a. heißt: Infolge des von der Entente aus angezwungenen Friedens war die ungarische Regierung gezwungen, auf die Ausübung ihrer Selbst-

rechte über Westungarn zu verzichten. Deshalb hat der Landesverteidigungsrat das Imperium über Westungarn übernommen und wird das Land als selbständige Regierung verwalten. Die alten Beamten bleiben auf ihrem Posten und ihre Arbeit wird fortgesetzt. Für Gott, König und Vaterland tue jeder seine Pflicht. — Wenn diese Meldung zutrifft, so ist diese Unabhängigkeitserklärung die größte Unversöhnlichkeit, die Westungarn zu bieten mag. Wird die Entente nun auch so scharf vorgehen, wie gegen Deutschland?

Die Griechen leugnen die Niederlage.

Paris, 30. September. Die griechische Gesandtschaft in Paris verbreitet folgende Note: "Alle Nachrichten aus kemalischer Quelle bezüglich eines heftigen Kampfes bei Entlicheit, einer griechischen Niederlage und der Einnahme der Stadt durch die Türken entbehren jeder Begründung."

Interalliierte Kommission und Zulage.

Rattowik, 29. September. Am Dienstag nachmittag wurden in Oppeln zehn Vertreter der Oberschlesischen Gewerkschaften, fünf Deutsche und fünf Polen, von der Interalliierten Kommission empfangen, und zwar von den Generalen Le Rond, De Martini und Sir Harold Stuart persönlich, um über den der Interalliierten Kommission eingebrachten Antrag auf Auszahlung einer sogenannten Luftzulage in Höhe von 1500 Mk. für jeden Mann und eine besondere Zulage für jeden Verheirateten in Höhe von je 300 Mk. für Frau und Kind zu verhandeln. Zuerst begründete ein Vertreter der polnischen Gewerkschaften die Forderung der Arbeiter. Darauf sprach ein Vertreter der deutschen Gewerkschaften, der, an den der Interalliierten Kommission schriftlich vorgelegten Antrag anknüpfend, die Verantwortlichkeit der Interalliierten Kommission für den Zustand, also für die durch den Zustand entstandenen Schäden und Notstände, festlegte und schließlich den Vorschlag machte, daß entweder die Interalliierte Kommission die Luftzulage aus ihren eigenen Mitteln bezahlen oder aber die notwendigen Schritte tun solle, um Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu Verhandlungen über die Zulage zu bringen. Die Vertreter der Interalliierten Kommission erklärten, daß der Interalliierten Kommission keine Mittel zur Verfügung kämen, daß sie aber warmes Interesse für die Lage der Arbeiterschaft hätten und Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit allen Kräften fördern würden.

Die Entscheidung über Oberschlesien.

London, 30. September. "Daily Telegraph" behauptet, daß Rattowik und Königsbrunn mit Pleß und Kuhnitz wahrscheinlich an Polen gegeben werden sollen. Eine interalliierte Kommission werde mit der Ueberwachung und Durchführung dieser Entscheidung betraut werden, bis die notwendigen wirtschaftlichen Maßnahmen, einschließlich des Baues neuer Eisenbahnen durchgeführt sei. Die italienischen Blätter melden aus Genf, daß die ober-schlesische Frage sofort nach dem am Sonnabend erfolgten Schluß der Arbeiten der Völkerbundversammlung erledigt werden wird und zwar werde die englische These angenommen werden, die Pleß und Kuhnitz den Polen zugestehen, das übrige Gebiet aber bei Deutschland belassen will.

Nennt sie beim richtigen Namen.

Die monarchistische Rechtspartei firmiert als Deutschnationale Volkspartei, um mit dem Worte deutschnational auf solche Kreise Eindruck zu machen, deren deutsches Bewußtsein besonders stark entwickelt ist. Nationale Gesinnung aber ist nicht ein Vorrecht der Deutschnationalen. Die Sozialdemokratie hat stets einen Unterschied gemacht zwischen berechtigtem Nationalgefühl, das auch Janzès und Bebel vertreten haben, und nationaler Ueberhebung und Verhöhnung. Das Charakteristikum der Deutschnationalen Volkspartei ist nicht nationale Gesinnung und nationales Tun. Die Eigenart dieser Partei ist ihr unentwegtes Bekenntnis zur Monarchie, zur Wiederherstellung des Hohenzollernischen Kaiserthums, was zugleich eine wesentliche Schwärmerung der Volksrechte, eine Beseitigung der Demokratie voraussetzt. Vielen Volksgenossen wird das bei der Art der deutschnationalen Agitation nicht recht klar. Es ist daher eine Pflicht unserer Presse und unserer Agitatoren, die Deutschnationalen immer und überall als die deutschnationalistische Partei zu bezeichnen. Dann weiß jeder, was er von dieser Partei zu erwarten hat: Kaiserthum, militaristischer Drill, Vernichtung der Volksrechte, alles das was uns in das Unglück hineingeführt hat.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten

trat am Donnerstag vormittag zusammen. Er beschloß, am Abend noch eine Sitzung abzuhalten, um zu den Anträgen auf Erhöhung der Unfallrente Stellung zu nehmen. Dann begann er mit der allgemeinen Aussprache über die Frage, ob die Angestellten-Versicherung als eine besondere Versicherung bestehen bleiben, oder der allgemeinen Invalidenversicherung angegliedert werden soll. Schließlich wurden einstimmig die Anträge der beiden sozialdemokratischen Parteien angenommen, das Arbeitsministerium zu eruchen, bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages Ende Oktober einen Vorschlagsentwurf zu dem Entwurf zur Veränderung der Reichsversicherungs-Ordnung vorzulegen, der die Eingliederung der Angestelltenversicherung in die Invalidenversicherung so durchführt, daß die jeweils günstigsten Bestimmungen beider Versicherungen übernommen werden, und ferner sonstige Unterlagen für die Weiterberatung zu beschaffen.

Wiedergutmachung und Industrie.

Nach einer lebhaften Diskussion über die Organisation der Leistungsverbände, woran sich auch der Regierungskommissar Seiditz, der Reichsleiter Suggenheimer, und der Reichsminister Rallier Rathenau beteiligten, wurde auf der Tagung des Reichsverbandes deutscher Industrie in München über die Stellung der Industrie zu den Leistungsverbänden fol-

gende Resolution angenommen: Der Reichsverband der deutschen Industrie erklärt sich grundsätzlich bereit, nach allen Kräften die Regierung bei der Ausübung der Sachleistungen für die Wiedergutmachung in freier Vereinbarung zu unterstützen. Soweit die Bildung von Leistungsverbänden notwendig werden sollte, wird sie freiwillig erfolgen müssen. Auch da, wo man die zwangsweise Bildung von Leistungsverbänden nicht glaubt umgehen zu können, ist sie ausdrücklich auf den einzigen Zweck der Sachleistungen für den Wiederaufbau zu beschränken, ohne sie mit anderen, insbesondere sozialpolitischen Bestimmungen zu belasten. — Nach Annahme der Resolution begann die Diskussion über die Finanzfrage, bei der Rathenau eine längere bedeutende Rede hielt, die sich in den Gedankengängen seiner Schrift über die neue Wirtschaft bewegte.

In Paris ist der Ausschuss für die befreiten Gebiete zusammengesetzt und hat die Mitteilungen Loucheurs über die Vereinbarungen von Wiesbaden entgegengenommen. Loucheur hat die im Finanzanschuss vor einigen Tagen gemachten Erklärungen wiederholt. Er bemerkte dazu, daß die Franzosen das Recht der Wahl hätten, und daß sie nicht gezwungen seien, die von Deutschland eingeführten Baustoffe zu nehmen. Diese würden zum französischen Durchschnittspreis berechnet, der durch drei Persönlichkeiten, nämlich einem Franzosen, einem Deutschen und einem Dritten, der von dem Präsidenten der Schweiz bezeichnet werden würde, bestimmt werden. Dieser dritte Sachverständige soll jedoch nur vermitteln, falls sich Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden anderen ergeben sollten. Der Wert der gelieferten Baustoffe werde auf Reparationskonto gutgeschrieben werden. Eine Art Einkaufsbureau würde in Saint Quentin errichtet werden, wo alle Bestellungen von deutschen Waren zusammenlaufen sollten. Der Minister hofft, daß diese Vereinbarungen durch die deutsche Regierung zwischen dem 5. und 6. Oktober ratifiziert werden würden, und daß sie vor Monatsabschluss in Kraft treten können.

Loucheur soll weiter erklärt haben, man müsse die fehlenden Arbeiter für den Wiederaufbau in Polen, der Tschechoslowakei und besonders in Italien suchen.

Aufhebung von Vorschriften über den Handel mit Tabakwaren.

Durch die demnächst erscheinende Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums werden, wie die "P. P. N." erfahren, die Vorschriften über die Handelsverhältnisse für den Handel mit Tabakwaren aufgehoben. Diese Bestimmungen, die seinerzeit unter der zunehmenden Warenknappheit während des Krieges erlassen worden waren, sollten verhindern, daß unlautere Elemente in den Handel einbrangen und dadurch zur Steigerung der Preise und spekulativen Zurückhaltung der Waren beitrugen. Nachdem durch die wieder allmählich zunehmende Erzeugung im Inland und die Einfuhr das Warenangebot sich wesentlich gesteigert hat und ein gewisser Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage wieder eingetreten ist, fiel dieser Hauptgrund für die Weiterbestehen der Bestimmungen fort. Zugleich mit dem Genehmigungszwang für den Handel mit Tabakwaren sind auch die Bestimmungen aufgehoben, wonach gewisse Arten von Zeitungsanzeigen über Tabakwaren verboten sind oder einer behördlichen Genehmigung bedürfen.

Die Besteuerung des Tabaks.

Das Reichskabinett hat sich mit der Besteuerung des Tabaks befaßt. Es wurde beschlossen, daß die Verordnung vom 4. Juli 1921 bezüglich der Besteuerung der Tabakfabrikate am 1. Oktober 1921 in Kraft tritt. Doch wurde in Aussicht genommen, bei den Böden für Rohtabak Erleichterungen zu schaffen.

Kleine politische Nachrichten.

Reichsminister Dr. Wirth wird heute im Reichstage das Wort zu einer großen Rede ergreifen. Er wird zunächst auf die Anträge der Deutschnationalen und Unabhängigen antworten und im Anschluß daran auf Oberschlesien, die bayerische Frage, sowie die gesamten innen- und außenpolitische Lage eingehen.

Keine Vorhülle an Lehrer und Beamte. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Staatsregierung nicht in der Lage ist anzunehmen, daß den Beamten und Volksschullehrern ein Vorzuschuß in ungefäh- rer Höhe der nachzahlenden Beiträge sofort gewährt wird.

Das Waffens der Junker. Im Part des Junkers v. Heidebrecht zu Böslin wurden unter Laub versteckt zwei Maschinengewehre gefunden. Man darf wohl annehmen, daß der Herr Baron die Maschinengewehre nicht aufbewahrt hat, um Späken zu schießen. Ob sich eine Polizei, ein Staatsanwalt und Richter in Pommern finden, die dem Sammler von Maschinengewehren der gebührenden Strafe ausliefern, muß man in Geduld und Fassung abwarten.

Ein neuer Mitkämpfer. Der Präsident des hessischen Landesamtes (Schulministerium) Dr. Stredler hat an den Staatspräsidenten und an den Vorstand der Demokratischen Partei Sellsens einen Brief gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der Demokratischen Partei und seinen Uebertritt zur Sozialdemokratie bekanntgibt. Dr. Stredler teilt mit, daß er diesem Schritt lange überlegt hat und erst durch die in letzter Zeit in der Schweiz gewonnenen Eindrücke den lang ge- gegnen Entschluß faßte.

Man bloß nicht! Vor einigen Tagen ging irgendwo das Gerücht, daß man beabsichtige, den Adler an der Mütze der Reichswehrsoldaten durch die schwarz-rot-goldene Ra- tarde zu ersetzen. Mit einer bewundernswerten Fixigkeit teilt das Reichswehrministerium mit, daß man dort an keine Uen- derung denke. Wie konnte man auch bloß, so etwas glauben? Der Adler? Den läßt man sich in Erinnerung an den kaiserlichen Adler zur Not noch gefallen. Aber die schwarz-rot-goldene Ra- tarde? Nun — die würde doch zu der Kaiserkrone und dem schö- nen Wort: "Gott mit uns!" auf dem Koppelschloß der republikta- nischen Reichswehr gar nicht passen. Also läßt man beim alten!

Der beleidigte Präsident. Der Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt hat gegen unser Frankfurter Parteiorgan "Die Volksstimme" Strafantrag wegen Beleidigung des Senators Sell- mann gestellt. Die "Volksstimme" soll den Senatspräsidenten in Verbindung mit einem Artikel über Erbsberger schwer beleidigt haben.

Der russische Dichter Maxim Gorki wird in einigen Tagen in Berlin erwartet, wo seine Gattin schon eingetroffen ist. Er will einen längeren Kurzaufenthalt in Nauheim nehmen.

Räumung des Burgenlandes? Frankreich hat Ungarn eine neue Note geschickt, in der die Räumung des Burgenlandes gefor- dert wird. Weiter zufolge geht aus in London eingegangenen Nachrichten hervor, daß die ungarische Regierung willens ist, der Aufforderung der Alliierten zur Räumung des Burgenlandes nachzukommen. Sollte jedoch die ungarische Regierung irreguläre Banden im Lande zurücklassen, so würden die Alliierten darauf bestehen, daß Ungarn diese Banden, nötigenfalls mit Gewalt, zer- streift.

Die Auflösung der Kommunistischen Partei.

NZ. Die Krise, die die Kommunistische Partei seit längerer Zeit erschüttert, hat bisher ihren äußeren Ausdruck nur in einer Reihe von Spaltungen, Umgruppierungen und Austritten innerhalb der Kommunistischen Parlamentarierfraktion gefunden. Nunmehr ergreift die Unruhe aber auch die kommunistischen Massen. Die Vorgänge in den Fraktionen haben in der kommunistischen Organisation ihre Wirkungen ausgeübt. Wenn diese Organisation auch nie so einheitlich und geschlossen gewesen ist, wie die Sozialdemokratische Partei, so haben doch die Spaltungen in der Fraktion tiefen Eindruck auf die kommunistische Organisation hinterlassen. Die Partei ist heute nicht anders als eine schwere Arterie, die man heute nicht anders als eine schwere Arterie beschreiben kann.

In einer Vertretersitzung des Halleischen Bezirkes, die am Sonntag in Halle a. d. S. abgehalten worden ist, hat der Referent eine Schilderung der Verhältnisse in der kommunistischen Partei Mitteldeutschlands gegeben. Die Parteimitglieder, so sagte er unter anderem, laufen auseinander. Selbst getreue Stützen der Organisation, die bisher in der Arbeit kolossales geleistet haben, das Führeramt zu hantieren lassen in ihren Bestrebungen für die Partei nach. Was aber das Schlimmste ist, die Mitglieder lassen seit den Vorgängen unter der Führerschaft jede Opferwilligkeit vermissen. Die Einnahmen sind gleich Null. Unsere Leute sagen: Sollen wir die Extravergütungen der Berliner Führer bezahnen? Es ist soweit gekommen, daß in manchen Orten, die bis vor kurzer Zeit eine verhältnismäßig gute Organisation hatten, heute von einem Zusammenhalt kaum noch eine Spur vorhanden ist. Vielleicht verlagenswerter ist, daß die Auflagen unserer Blätter nicht zurückgeht und als mit der Reaktion und dem Verfall über diese Erscheinung gesprochen wurde, da hieß es: Wir stehen noch günstig; in anderen Städten sieht es viel schlimmer aus. Auch scharfe Opposition gegen die Moskauer Politik ist geltend. Die Berichte aus den einzelnen Orten bestätigten diese Zustandsbeschreibung des Referenten.

Wenn das schon am gelben mitteldeutschen Holze gescheht...

Sowjetrussische „Kulturpläne“.

Die Kommentare, mit denen die Presse die Ankunft des stellvertretenden sowjetrussischen Volkskommissars für Bildungsweesen in Berlin begleitet hat, fordern zu folgenden Feststellungen heraus.

Wie es in den Pressemitteilungen heißt, beabsichtigt die Sowjetregierung in Berlin einen sehr großen Bucherverlag zu gründen, dem große Summen zur Verfügung gestellt werden. Der Verlag hat zur Aufgabe, Bücher, Zeitschriften usw. herauszugeben, „da in Rußland nicht genügend Bücher gedruckt werden könnten“.

Diese Meldung klingt zunächst sehr unschuldig und verleiht leicht zu Schlussfolgerungen, die vollständig verkehrt sind. Die angeführte Meldung muß von einer anderen Seite angefaßt werden, als dieses gemeinhin geschieht ist. Weshalb gründet denn der sowjetrussische Staat einen großen Verlag ausgerechnet im Auslande? Ist denn Rußland selbst nicht in der Lage, Arbeiten beliebigen Umfangs zu erfüllen? Ist doch bekannt, daß vor dem Kriege auf dem Gebiet des früheren russischen Reiches nicht weniger als rund 1000 Druckereien existierten, von denen keine geringe Anzahl in Moskau und Petersburg zu den größten Druckereien der ganzen Welt gehörten. Druckereien, deren Arbeiter- und Angestelltenzahl in die Tausende ging. Hat denn Rußland nicht Wälder genug, um aus dem einheimischen Holze Papier herzustellen? Gibt es denn in Rußland nicht Papierfabriken genug, um die nötigen Papiermengen zu erzeugen?

Auf alle diese Fragen wird jeder, der einigermaßen in russischen Dingen Bescheid weiß, nur bejahend antworten können. Rußland könnte auch jetzt noch den wesentlichsten Teil seines Bedarfs selbst erzeugen und die Arbeiter der in Betracht kommenden Industrie beschäftigen. Brauchen die betreffenden Industriezweige Maschinen, Werkzeuge, Chemikalien usw., die in Rußland nicht vorrätig sind, so könnten doch diese Gegenstände mit Leichtigkeit aus dem Auslande bezogen werden, um die einheimische Produktion zu heben. Wäre das nicht die erste Aufgabe einer „Arbeiter- und Bauernregierung“?

Alle diese Fragen zu stellen, heißt sie beantworten. Die russische Papierindustrie liegt im Sterben, und die Sowjetregierung ist nun drauf und dran, ausländische Konzessionäre dafür zu gewinnen, um ihnen die verlotterte und verwaiste Industrie in die Hände zu spielen. Das Druckereiwesen kann, trotz der heroischen Bemühungen der Buchdruckerarbeiter, dieses aufgeschwemmten Teiles der russischen Arbeiterkraft, mit welcher die Sowjetregierung in ewigem Kampfe liegt, ebenfalls wenig ausrichten.

Und so muß die Sowjetregierung, die die ganze Wirtschaft systematisch zugrunde gerichtet hat, ins Ausland flüchten, um hier „großartige“ Kulturbetriebe zu eröffnen. Nach außen hin wirkt die Meldung von der Gründung pompös, ein großes Kulturunternehmen, ein Werk zur Annäherung der Völker, ein neues „Wagnis“ der großen „Revolutionäre“ usw. Im Grunde aber ist das nur das Wahzeitliche und die Befestigung des unermesslichen russischen Glends.

Wohlfahrtspflege.

Ein Rückblick auf die Görlitzer Wohlfahrtsstagnation.

Von Bürgermeister Dr. Caspari (Brandenburg a. d. S.).

Einen verheißungsvollen Auftakt zum diesjährigen Parteitag bildete die Tagung des Hauptauschusses für Arbeiterwohlfahrt in Görlitz. Zum erstenmal trat dieser mit einer eigenen Tagung vor die Öffentlichkeit. Die starke Beschädigung der Tagung und das hohe Niveau der Diskussion zeigte, wie notwendig die Zusammenkunft gewesen und wie richtig die verdienstvolle Vorsitzende des Hauptauschusses, Genossin Juchacz, gehandelt hat. Die Tagung war von dem Geiste getragen, der heute in den breitesten Kreisen der Partei zutage tritt, vom Geist, befeuert vom Willen zur Tat, vom Willen zur positiven Arbeit. Zwar machten sich auch leise Untertöne der Ablehnung der Wohlfahrtspflege bemerkbar. Aber sie verschwanden gegenüber dem klar zum Ausdruck kommenden Willen der Delegierten, auch in der Wohlfahrtspflege mitzuarbeiten und, wenn möglich, die Führung zu erlangen.

In der Tat kann es sich heute nicht darum handeln, zu untersuchen, inwieweit die Beschäftigung mit der Wohl-

fahrtspflege sich mit sozialistischen Gedankengängen in Einklang bringen läßt. Nicht darum geht es, zu untersuchen, ob wir nun im Klassenstaat Wohlfahrtspflege als ein notwendiges Übel treiben müssen und ob in der sozialistischen Gesellschaft die Wohlfahrtspflege sich erübrigen wird. Nein, heute geht es darum, zu zeigen, daß wir gewillt und in der Lage sind, auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege tätig einzugreifen, daß wir des Vertrauens der Massen, die uns als Abgeordnete, Beamte und Funktionäre an verantwortliche Stellen gesetzt haben, würdig sind. Die hinter uns stehenden Massen verlangen von uns Tat, und diese Taten müssen wir auch vollbringen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege.

Damit soll nicht gesagt sein, daß wir auf den schlüpfrigen Weg der bürgerlichen Wohlfahrtigkeit geraten. Für uns ist die Wohlfahrtspflege nicht nur der Schutz der minderbemittelten Bevölkerung. Für uns ist die Wohlfahrtspflege die Summe aller derjenigen Bestrebungen, die das Gedeihen der Allgemeinheit durch fürsorgliche Maßnahmen fördern. Der Wohlfahrtspflege ist die Planmäßigkeit der Arbeit, die starke Betonung des vorbeugenden Moments eigen. Sie wirkt nicht sporadisch, sie gibt nicht hier und da, sondern sie bereitet planmäßig den Boden zur Erhaltung aller Glieder der Gesellschaft, sie gibt nicht dem einzelnen Individuum, sondern der Gesamtheit, auch wenn ihre Hilfe dem Individuum zuteil wird. Sie arbeitet, wenn nötig, auch mit Zwang. Wir werden im Interesse der Gesellschaft nicht umhin können, scharfe Zwangsmassnahmen zu finden zum Schutze gegen die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten, und wir werden auch nicht ohne Zwang auskommen bei der Tuberkulosefürsorge und auf manchem anderen Gebiete der Wohlfahrtspflege. Vor allem verlangen wir aber, daß die Grundlagen der Wohlfahrtspflege gesetzlich gesichert werden. Dadurch wird zunächst unter anderem mit uns von den bürgerlichen Vertretern der Wohlfahrtspflege.

Die heutigen Rechtsgrundlagen der Wohlfahrtspflege sind lückenhaft, mangelhaft und zerstückelt. Abgesehen von den sozialpolitischen Gesetzen, der Sozialversicherung, den Bestimmungen zum Schutze der Koalitionsfreiheit, dem Vertriebsstrafgesetz und der Verordnung über den Nachmittags- und Nachttag usw., haben wir u. a. das Unterstützungswohnsitzgesetz mit seinen Ausführungsregeln, Grundlagen des deutschen Armenwesens, das Freizugsgesetz, das Militärverordnungs- und das Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter, das Krüppelfürsorgegesetz u. dgl. m., wobei sich noch die Gesetzentwürfe für ein Jugendwohlfahrtsgesetz und ein Jugendgerichtsgesetz gesellen. Die Deffektivität ist kürzlich bekannt geworden mit dem Entwurf eines Verwahrungsgesetzes, es sind ihr unterbreitet worden die Entwürfe von Gesetzen zur Verhütung und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Regelung der Prostitution.

So dürfen wir nicht weiter arbeiten. An den verschiedenen Stellen im Reiche und in den einzelnen Staaten werden Gesetzentwürfe auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege vorbereitet. Die sozialpolitischen Gesetze kommen im wesentlichen aus dem Reichsarbeitsministerium, das Jugendgerichtsgesetz aus dem Reichsjustizministerium, der Jugendwohlfahrtsgesetzentwurf aus dem Reichsministerium des Innern, wo u. a. auch die Gesundheitsfragen bearbeitet werden. Andererseits haben wir in einzelnen Ländern, in Sachsen, in Lippe, in Oldenburg usw. „Wohlfahrtsgesetze“, wenn auch anerkannt werden muß, daß ihr Titel mehr sagt als ihr Inhalt; sie sind vornehmlich Gesetze auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge. Seit Jahren trägt man sich mit der Reform des Armenwesens. Sie ist ebenso notwendig wie die Schaffung eines Reichswohlfahrtsgesetzes, in dem das Armenwesen mit zu behandeln ist.

Im Zusammenhang damit ist in Görlitz die Forderung erhoben worden, einen organisatorischen Aufbau der Wohlfahrtspflege zu schaffen. Man baue das Reichsarbeitsministerium zu einem Reichswohlfahrtsministerium aus, schaffe Landeswohlfahrtsämter und als untere Instanz Wohlfahrtsämter bei den unteren Selbstverwaltungsbehörden. Was man heute auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrtspflege erreichen will — Reichsjugendamt, Landesjugendämter, Jugendämter — das schaffe man auf dem umfassenden Gebiete der Wohlfahrtspflege. Nicht darauf kommt es heute an zu untersuchen, welche Gebiete alle in die Wohlfahrtspflege hineingehören. Darüber kann man ganz verschiedener Ansicht sein. Was man aber schaffen kann, ist ein Reichsrahmengesetz, das die Hauptgebiete der Wohlfahrtspflege bezeichnet und die grundsätzlichen Bestimmungen gibt, nach denen sie zu verfahren hat, wenn sie gesellschaftlich wirken soll, nämlich vorbeugend, heilend und vorlegend. In der Praxis wird die Wohlfahrtspflege heute schon wesentlich betrieben von den Kommunen und den Kommunalverbänden. Die Seele der Wohlfahrtspflege wird und muß im kommunalen Wohlfahrtsamt liegen.

Wir haben in Görlitz zum Ausdruck gebracht, daß unter Hauptauschuss für Arbeiterwohlfahrt keine Wohlfahrtsvereinerung, keine sogenannte charitative Einrichtung ist. Wir treiben Wohlfahrtspflege aus kulturellen, sozialen und ökonomischen Gründen. Vorhandene Kräfte gibt es nach Möglichkeit zu stützen und zu fördern, beschädigte wieder herzustellen, verbrauchte zu versorgen. Soll die Wohlfahrtspflege in den Kommunen, soll sie überhaupt so arbeiten, wie wir es in Görlitz dargelegt haben, so ist notwendig die tätige Mitarbeit breiterer Volksschichten, insbesondere der arbeitenden Klasse. Auch auf diesem Gebiete geht es nicht an, abseits zu stehen. Wer mitbestimmen will, muß mit arbeiten, wer kritisieren will, hat die Pflicht, selbst mit anzufassen. Die Bezirks- und Ortsausschüsse für Arbeiterwohlfahrt haben daher die Aufgabe, das notwendige Menschenmaterial der kommunalen Wohlfahrtspflege zur Verfügung zu stellen. Ein gutes Wohlfahrtsamt kann nur bestehen, wenn es einen gesunden Unterbau hat. Und dieser Unterbau kann nur dadurch errichtet werden, daß Kopf- und Handarbeit hier praktische Arbeit leisten.

Diese Arbeit ist insbesondere notwendig vom sozialistischen Standpunkt aus. Auch die materialistische Geschichtsauffassung darf nicht dazu verleiten, den menschlichen Willen, den Menschen überhaupt, als Entwicklungsfaktor zu gering zu setzen. Fehler, die man gerade in den letzten Jahren zu beobachten Gelegenheit hatte. Die sozialistische Weltanschauung werden wir nur in die Tat umsetzen können durch Mitarbeit, durch die Intensität unseres Willens. Das setzt aber gesunde, willensstarke Menschen voraus; solche zu schaffen und zu erhalten ist die vornehmste Aufgabe der Wohlfahrtspflege. — So dient sie unseren Idealen, dient sie der gesellschaftlichen Fortentwicklung, dient sie dem Aufstieg der Menschheit.

Volkswirtschaft.

Zur Devisenhausse.

Die Steigerung der Preise für fremde Zahlungsmittel, die noch immer anhält, wird vielfach damit begründet, daß das Reich für seine Devisenkäufe die Kurse für fremde Wechsel hochtreibe. Demgegenüber ist festzustellen, daß in der letzten Zeit die Devisenankäufe des Reiches stark nachgelassen haben und daß z. B. gestern sogar von der Reichsbank holländische Gulden auf den Markt gebracht wurden, um die übermäßige Steigerung dieser Kurse zu verhindern. Gleichwohl ist der Preis für 100 holländische Gulden auf 4000 Mark hinaufgeschneit. Man sieht auch daraus, daß die Devisenpekulation es in erster Linie ist, die die Kurse in die Höhe treibt. Es handelt sich dabei nicht nur um die berufsmäßige Börsenpekulation und den gelegentlich sehr starken Andrang des Privatpublikums, auch die Industrie, die infolge des Kalutarsrückganges eine Periode der Hochkonjunktur durchmacht, kauft, weil sie mit einem starken Profitrisiko rechnet, fremde Zahlungsmittel, um damit die Rohstoffkäufe auf lange Frist hinaus decken zu können. Auf diese Weise treiben einzelne Interessentengruppen den Preis in die Höhe und den Leuten, d. i. in diesem Falle das Reich mit seiner ungeheuren Goldmarkschuld, heißen die Hände.

Es müßte alles angefaßt werden, um in diesen Wirrwarr Ordnung hineinzubringen. Notwendig wäre dazu eine scharfe Besteuerung der Devisenpekulation, soweit sie nicht bei der Beschaffung von Zahlungsmitteln zu lebenswichtiger Einfuhr benötigt werden, um den Gesellschaftern und der planlosen Devisenpekulation das Handwerk zu legen. Würde nur derjenige Teil der Devisenankäufe von der Steuer ausgenommen werden, der durch die Reichsbank für einen nachgewiesenen dringenden Einfuhrbedarf benötigt wird, so würde sich von selbst eine gewisse Zentrallisation der Beschaffung volkswirtschaftlich notwendiger Devisen ergeben. Aus dem Ertrag der Steuer würde sich auch eine verstärkte Kontrolle des übrigen Devisenhandels, der zunächst in seiner Freiheit nicht beschränkt zu werden braucht, ermöglichen lassen. Jedenfalls ist es notwendig, hier schleunigst Maßnahmen zu treffen, die der Verschleuderung der deutschen Arbeit am Weltmarkt entgegenwirken!

Die fortschreitende Entwertung der deutschen Mark beschäftigt die englische Presse in hohem Maße. „Evening Standard“ hebt hervor, daß die Mark jetzt weniger als einen halben Penny wert ist, anstatt normaler Weise einen Schilling. Das Blatt schreibt: In Anbetracht der Tatsache, daß die übrigen Wechselkurse verhältnismäßig stetig seien, sei es nicht verwunderlich, daß der Devisenmarkt immer mehr Nervosität und Besorgnis an den Tag lege. Es sei vollkommen unverkennbar, weshalb die deutsche Mark immer weiter falle. Es wurde die Möglichkeit ausgedrückt, daß hinter alledem deutsche Spekulationen zur Erreichung besonderer Ziele zu suchen sind. Von zahlreichen Leuten werde dies jedoch angezweifelt, denn es könne wohl vorteilhaft für die deutsche Industrie sein, zur Eroberung der ausländischen Märkte eine entwertete Mark zu haben. Es gebe jedoch eine Grenze für die Entwertung. Wenn die Mark über diese Grenze hinaus sinkt, könne die Wirkung in anderer Hinsicht für Deutschland schädlich sein. Deutschland könne sein Finanzprestige einbüßen. Man könne vermuten, daß Deutschland einer wirtschaftlichen Katastrophe zuteil sei; das könne sehr ernste Folgen zeitigen. Andererseits werde darauf hingewiesen, daß Deutschland die Mark veräußere aus dem einzigen Grunde, weil es seinen, vor einem Monat übernommenen Verpflichtungen beim Ankauf der notwendigen Einfuhrprodukte, wie Lebensmittel usw., nachkommen müsse. In diesem Falle würde vielleicht eine Reaktion eintreten, die so heftig sein könne wie der augenblickliche Sturz, an dessen Fall bleibe die deutsche Mark ein Rätsel.

Diermärkte.

Hamburg, 29. September.

Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein. Geschäftsstelle am Hamburger Schlachthofmarkt, wird mitgeteilt: Es wurde gerächt für 50 Rg. Lebendgewicht: 1. Qual. Ochsen und Kühe 700—825 Mt., 2. Qualität 650—740 Mt., 3. Qualität 500—600 Mt.; 1. Qualität Bullen 600—680 Mt., 2. Qualität 500—560 Mt., 3. Qualität 360—450 Mt.; vollfleischige und fetter Rinde, bis 5 Jahre alt 700—800 Mt., ältere fetter Rinde 560—660 Mt., mäßig gedrehte Rinde 400—500 Mt., geringe gedrehte Rinde 250—350 Mt.; 1. Qualität Weidemastschafe 600—650 Mt., 2. Qualität 450—500 Mt., 3. Qualität 300—400 Mt.; Zufuhr: 2016 Rinder (hierunter — Dänen, 876 Ochsen, 817 Kühe, 601 Bullen, 1223 Rinde) und 2387 Schafe. Der Handel verlief mit Rindern bei reichlichem Angebot ruhig, mit Schafen reger. Durch die Landwirtschaftskammer wurden 802 Rinder und 410 Schafe verkauft.

Devisen-Kurs.

Berlin, 29. September.

Ämliche Devisennotierung an der Berliner Börse.			
		29. Sept.	28. Sept.
Amsterdam	100 fl.	3921.05	4070.90
Brüssel (Antwerpen)	100 Frs.	864.10	891.60
Kristiania	100 Kr.	1538.45	1598.40
Kopenhagen	100 Kr.	2182.80	2267.70
Stockholm	100 Kr.	2732.25	2902.05
Helsingfors	100 finn. Mk.	171.80	185.90
Rom	100 Lire	501.95	516.95
London	1 £	458.60	473.—
New York	1 Doll.	123.87	126.87
Paris	100 Frs.	874.10	893.10
Zürich	100 Frs.	2127.55	2182.08
Madrid	100 Pesetas	1598.40	1638.85
Wien	100 K.	7.28	7.88
Budapest	100 K.	17.93	17.98
Prag	100 K.	127.85	128.85

Schiffsverkehr im Rübener Seen.

Angelommen am 29. September 1921.

Dampfer	Segler	Schiffname	Kapitän	Vertuftsport	Fahrtzeit	Tage	Stk.
S.	Sand	Lassen	Frederica		5		
S.	Johanna	Lassen	Faxe		1		
Angelommen am 30. September 1921.							
D.	Bainola	Annaleinan	Rendsburg		1		
D.	Sott	Rannett	Nadersleben		1		

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freistaat Lübeck und Freistadt Hermann Baner; für Partei und Gewerkschaften August Schulz; für Industrie Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

Heute Beginn!

Qualitäts-Verkauf

Dieser großzügige Verkauf umfaßt sämtliche Abteilungen unseres Hauses und bietet Gelegenheit sich für den Winter noch zu ganz billigen Preisen einzudecken.

Beachten Sie unsere Schaufenster und die Waren auf den Auslage-Tischen

Kleiderstoffe

Blusenstoffe in schönen Streifen	Meter	21.50	14 ⁵⁰
Blusenflanelle Reine Wolle, in aparten Streifen	Meter		45 ⁰⁰
Kostüm-Cheviot Reine Wolle ca. 130 cm breit, marineblau	Meter		54 ⁰⁰
Popeline Reine Wolle ca. 105 cm breit, in modernen Farben, Meter			67 ⁵⁰
Gabardine ca. 130 cm breit, marineblau	Meter		52 ⁵⁰
Kleiderstoffe schwere Qualität für gute Hauskleider, 105 cm breit	Meter		36 ⁰⁰
Kleiderstoffe moderne Karos und Streifen	Meter	78.-	49 ⁰⁰
Kammgarnserge Reine Wolle, ca. 130 cm breit	Meter		89 ⁰⁰

Seidenstoffe

Futterseiden Serge in verschiedenen Farben	Meter		29 ⁰⁰
Crepe de chine schwarz und in verschiedenen Farben	Meter		95 ⁰⁰
Kleiderseiden ca. 85 cm breit, in groß. Farbsortiment, Mtr.			75 ⁰⁰
Seidenkrepon schwarz, ca. 100 cm breit	Meter		54 ⁵⁰
Rippen-Velvet marineblau	Meter		69 ⁰⁰
Chiffonsammet ca. 70 cm breit, in vielen Farben	Meter		125 ⁰⁰
Kleidersammet-Reste ca. 70 cm breit	Durchweg	Meter	72 ⁰⁰
Eolienne Wolle mit Seide ca. 100 cm breit, in vielen Farben	Meter		110 ⁰⁰

Baumwollwaren

Hemdentuoh starkkrädig, ca. 80 cm breit	Meter		9 ⁵⁰
Hemdentuche ca. 80 cm breit, besonders gute Qualität, Mtr.			14 ⁵⁰
Handtuchstoffe ca. 48 cm br., Gerstenkorn mit roter Kante, Mtr.			9 ⁸⁰
Gläsertücher Rein Leinen, rot kariert	Stück		10 ⁷⁵
Hemdenbarchend in schönen Streifen, starke Ware	Meter		12 ⁰⁰
Schürzenstoffe hell und dunkel gestreift	Meter		16 ⁸⁰
Köper-Inlett grau gestreift, ca. 80 cm breit	Meter		19 ⁷⁵
Bettuchhableinen Bettbreite, Ia. Qualität	Meter		38 ⁰⁰

Strümpfe u. Handschuhe

Damen-Trikot-Handschuhe grün und braun, mit 2 Druckknöpfen			6 ⁷⁵
Damen-Trikot-Handschuhe innen gefäut, grau und braun			12 ⁵⁰
Damen-Strick-Handschuhe in schönen Farbmustern			16 ⁵⁰
Damen-Trikot-Handschuhe mit Halbfutter und weißer Raupe			19 ⁷⁵
Damen-Strümpfe gewebt, schwarz, englisch lang	9.75	7.50	5 ⁹⁵
Damen-Strümpfe Reine Wolle, in modernen Kleiderfarben			28 ⁵⁰
Strumpflängen zum Anstricken, alle Größen	Größe 40		13 ⁷⁵
Kinder-Strümpfe Wolle plattiert, alle Größen	Größe 1		9 ⁵⁰
Kinder-Strümpfe Reine Wolle, alle Größen	Größe 1		10 ⁵⁰

Herren-Artikel

Sportschals Kunst-Seide in modernen Streifen mit Fransen			29 ⁷⁵
Herren-Krawatten-Binder in modernen Mustern	14.75	7.50	6 ⁷⁵
Strickbinder in aparten Streifen	14.75	12.75	9 ⁷⁵
Herren-Sportkragen gute Ripsqualitäten		6.50	4 ⁵⁰
Vorhemden mit festem Kragen und Krawatte			5 ⁷⁵
Herren-Hosenträger Gummigurt mit Lederstrippen			8 ⁷⁵
Oberhemden mit Kragen und Umschlagmanschetten, farbig	96.-		88 ⁰⁰
Weißer Oberhemden mit Rips-Einsätzen, Ia. Qualität			110 ⁰⁰

Spitzen und Stickereien

Wäschespitzen bis 5 cm breit starke Zwirnqual., Mtr. 1.95 1.45 bezw.			90 ⁹
Klöppelgarnituren 5 cm breit, Spitzen und Einsätze	Meter		2 ⁵⁰
Zwirnspitzen sehr preiswert 10 cm breit, gute Qualität	Meter		2 ⁸⁵
Wäsche-Stickereien ca. 2 1/2 cm breit	Meter		1 ⁶⁵
Wäsche-Stickereien ca. 6 cm breit	Meter		4 ⁹⁵

Stickerei-Reste

besonders billig

Moderne Damen-Kragen

leicht angestaubt
2⁹⁵ 4⁹⁵ 7⁵⁰

Trikotagen

Kinder-Hemdhoen graues Trikotgewebe	Größe 60		5 ⁷⁵
Kinder-Sweater warme Winterqualität, alle Größen, Größe 40			17 ⁵⁰
Kinder-Klapphöschen gestrickt			5 ²⁵
Kinder-Hemdhoen Normalstoff, alle Größen	Größe 60		23 ⁵⁰
Mädchen-Reformhoen Trikot, innen gefäut, alle Größen, Größe 40			29 ⁵⁰
Herren-Unterhoen Trikot, solide Qualität	19.75		9 ⁵⁰
Herren-Normalhemden gute wollgemischte Qualität			39 ⁰⁰
Umschlagtücher mit Fransen			39 ⁵⁰

Leibwäsche

Untertaillen aus Wäschetuch mit Stickereigarnierung			12 ⁷⁵
Damen-Taghemden Wäschetuch mit Zackenlitze garniert			24 ⁵⁰
Damen-Taghemden aus feinem Wäschetuch, mit Stickerei			29 ⁷⁵
Damen-Unterröcke mit hohem Stickerei-Volant			42 ⁰⁰
Damen-Nachthemden mit Hohlbaumverarbeitung			48 ⁰⁰
Damen-Nachthemden aus feinem Wäschetuch, Schlupfform			65 ⁰⁰

In großer Auswahl
Kinder-Wäsche
zu sehr billigen Preisen

Trikotagen

Damen-Unterhemden weiß gestrickt			6 ⁹⁰
Damen-Untertaillen gestrickt, mit kurzen Aermeln			15 ⁷⁵
Damen-Schlupfhosen feines Trikotgewebe, in vielen Farben			19 ⁷⁵
Damen-Hemdhoen weiß gestrickt, mit Klappe			27 ⁵⁰
Damen-Unterjacken Normalstoff, mit kurzen Aermeln			19 ⁷⁵
Damen-Unterhemden reine Wolle, mit langen Aermeln			39 ⁵⁰
Damen-Blusenschoner in vielen Modifarben			29 ⁵⁰
Damen-Westen schwarz, gestrickt	68.00		59 ⁰⁰

Gardinen, Decken und Teppiche besonders preiswert.

Erfrischungs-Raum: Ab Sonnabend wieder nachmittags die beliebtesten **Götze-Konzerte** Am Büfett: Speisen u. Getränke in großer Auswahl

Holstenhaus

Lübeck

Freistaat Lübeck.

Freitag, 30. September.

ist alles dunkel . . .

Altes Soldatenlied in neuer Fassung, gesungen von:
Lübecker Bürgerbund.

Ist alles dunkel, ist alles trübe,
Dieweil mein Stern so schnell verfliehet.
Ich dacht', ich könnte neu erweiden,
Was einff der „Baterfäbtsche“ war.
Aber nein, aber nein, aber nein, aber nein,
Aber nein, die Menschen wollen nicht.

Was nützt mir ein Parlamente,
In dem man mich nicht haben will.
In dem sich a n d r e machen breit.
Sie tun nur das, was ihnen frommt.
Und geben kein M a n d a t mir ab,
Woran ich meine, so ganz alleine,
Woran ich meine Freude hab'.

Was nützen mir die Kandidaten
Aus meinen Reihen klug und groß.
(Die a l l e M. d. B. gern wären).
Da keinem man ein Mäbchen gab —
Woran ich meine, so ganz alleine,
Woran ich meine Freude hab'.

Und sang- und klanglos auch mein Ahyne
Haud' ich dereinst mein Leben aus.
Denn, die ich lachte, meiden mich,
Und schäufeln fleißig schon mein Grab.
Woran ich keine, wahrhaftig keine,
Woran ich keine Freude hab'.

Dtto.

Bezirksparteitag. Die Delegierten des Sozialdemokratischen Vereins Lübeck werden ersucht, zu einer Vorbesprechung am Sonntag vormittag 10½ Uhr im Zimmer 8 des Gewerkschaftshauses zu erscheinen.

Sozialdemokratischer Verein. Die nächste Mitgliederversammlung findet des Bezirksstages wegen am Dienstag, dem 11. Oktober statt.

„Es wäre gut . . .“

„Es wäre gut“ — schreibt die Deutsche Arbeitgeber-Zeitung — „wenn die Arbeitnehmerschaft bald zu der Einsicht käme, daß in unserer Lage durch Streiks die allgemeine Lebenshaltung unseres Volkes nur noch weiter verschlechtert wird.“

Es wäre freilich gut, wenn die Arbeiter- und Angestellten-schaft weniger Streiks zu führen hätten. Der „Arbeitgeber-Zeitung“ und ihren Gefinnungsverwandten im Büroertum können wir verraten, daß bei all den Arbeitern und Angestellten, wie auch in der ganzen Gewerkschaftsbewegung, längst die Erkenntnis waltet, daß man aus Zeitvertrieb nicht in den Streik tritt, daß vielmehr der Streik das letzte Mittel ist, um den dringlichsten Forderungen der Arbeiter und Angestellten im Interesse ihrer Selbst-erhaltung und Ernährung ihrer Familien zur Geltung zu ver-helfen.

Es wäre daher gut, wenn das berufene Drama der Arbeit-geber an die Einsicht der Unternehmer appellierte, zur Vermeidung von Streiks auch ihrerseits das Nötige beizutragen. Lassen die Unternehmer den Herrenstandpunkt, jede unnütze Schwarz-macherei und alles sonst bei den Lohnverhandlungen mit den Ar-beitnehmern beiseite, was zur unnützen Verschärfung der Gegen-sätze angetan ist, erwägen sie rein sachlich das Für und Wider, be-rechnen sie an ihrem eigenen Verbrauch die den Arbeitnehmern bei ihren Löhnen möglichen Aufwendungen, machen sie auch nur den Versuch, sich in die Verhältnisse der Arbeiter und Angestellten ein wenig hineinzufinden, zeigen sie etwas mehr Entgegenkom-men, dann mildert sich manche Lohnbewegung recht glatt ab, und der größte Teil der Streiks wird vermieden.

Es wäre ferner gut, wenn z. B. der Arbeitgeber einige Wochen von der Streikunterstützung leben müßte, um die Einsicht zu gewinnen, daß, wenn die Arbeiter den schweren Entschluß fas-sen, in den Streik einzutreten, denn doch schon gewisse Ursachen gegeben sein müssen, die sie dazu veranlassen.

Es wäre außerdem gut, wenn in Arbeitgeberkreisen in glei-cher Weise wie in Arbeitnehmerkreisen verlußt würde, die Er-kenntnis zu vertiefen, die Einsicht wachzurufen, daß Differenzen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen am besten ausgeglichen und erledigt werden auf friedlichem Wege. Denn alle Einsicht hilft den Arbeitern nicht, wenn sie auf der anderen Seite fehlt.

Es wäre daher gut, wenn die Arbeitgebervereinigungen recht bald der Vernunft auf ihrer eigenen Seite zum Siege verhelfen wollten.

Die Asba hält heute abend eine Mitgliederversammlung ab, auf die wir der großen Wichtigkeit wegen besonders aufmerksam machen. (S. Inf.)

Zur Werftarbeiterbewegung. Wie wir bereits vor längerer Zeit berichtet haben, war seitens des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes das Lohnabkommen auf den Seefischwerften gekündigt worden. Die Arbeitgeber kündigten den gesamten Tarif. Am 6. September fanden die ersten Verhandlungen in Hamburg statt, die an der Hartnäckigkeit der Unternehmer scheiterten. Von der Bezirksleitung Hamburg des D. M. A. wurde das Arbeitsminis-terium um Vermittlung angetragen. Unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Grabein vom Reichsarbeitsministerium begannen am Freitag, dem 23. September, die Verhandlungen, die sich infolge des reakti-onären Verhaltens der Werftgewerkschaften außerordentlich schwierig gestalteten und teilweise bis in die Nacht hinein dauerten. Am Montag, dem 26. September, 11.45 Uhr nachts, wurde der Schieds-spruch verkündet. Am Mittwoch, dem 28. September, hat sich in Hamburg eine Werftarbeiterkonferenz mit dem Er-gebnis beschäftigt und in einer Resolution sich für die Annahme des Schiedsspruches ausgesprochen. Wir werden morgen über die Konferenz näher berichten. Heute findet in Lübeck, wie auch in den übrigen Werftorten eine U r a b s t i m m u n g über den Schieds-spruch statt.

Erlaß eines fünften Nachtrages zum Lübeckischen Gewerbe-gerichtsgesetz. Nach dem Lübeckischen Gesetz vom 13. Oktober 1920, betr. Verlängerung der Amtsdauer der Richter des Ge-werbegerichts sind die Neuwahlen zum Gewerbegericht hinausge-schoben bis zum Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes, läng-stens jedoch bis zum 31. Dezember 1921. Es kann nicht damit ge-rechnet werden, daß das Reichsgesetz über die Arbeitsgerichte noch in diesem Jahre im Kraft tritt. Unter diesen Umständen müssen im Herbst dieses Jahres Neuwahlen zum Gewerbegericht, die zu-letzt im Jahre 1911 stattgefunden haben, vorgenommen werden. Die Wahlvorschriften des Lübeckischen Gewerbegerichtsgesetzes vom 25. November 1905 sind veraltet. Sie sind insbesondere nicht auf dem Grundsatze der Verhältniswahl aufgebaut. Eine Aenderung des Gesetzes läßt sich daher nicht umgehen. Der Senat stellt den fünften Nachtrag zum Lübeckischen Gewerbegerichtsgesetz vom 25. November 1905 zur Mitgenehmigung der Bürgererschaft.

Erhöhung der Sielabgaben und Aufhebung der Sielbaukasse. Mit Bericht vom 8. September d. J. hat die Baubehörde die Er-höhung der Sielabgaben und die Aufhebung der Sielbau-kasse beantragt. Der Senat ist bereit, dem Antrag zu entspre-chen, und stellt zur Mitgenehmigung der Bürgererschaft: 1. daß der vierte Nachtrag zum Straßenbaugesetz für die innere Stadt und die Vorstädte vom 19. Februar 1919 erlassen werde; 2. daß die Siel-baukasse aufgehoben und der in der Kasse befindliche Unterzins aus Anleihemitteln gedeckt werde, sowie daß für die Folge die jährlichen Kosten der Sielbauten und die eingehenden Sielab-gaben in den Haushaltsplan eingestellt werden.

Ein Volksbund für Kantische Philosophie soll hier gegründet werden. Sein Zweck ist die Verbreitung der Kantischen Lehre auf streng wissenschaftlicher, aber volkstümlicher Grundlage. Am Donnerstag abend hielt Oberlehrer Reinhard Bier n a g l i aus Hamburg im Johanneum einen einleitenden Vortrag über die Geheimlehre der J n d e r, der in Form und Ausmaß gut gewählt war. Scharf umgrenzt wurden die grundlegenden Voraussetzungen aller wissenschaftlichen Erkenntnis auf Grund der Kantischen Weltanschauungslehre hervorgehoben und ihre Übereinstimmung mit der Naturphilosophie der J n d e r klargelegt. In großen Zügen zusammengefaßt jagte der Vortragende u. a.: Erkennen heißt, die überlieferten Empfindungen hineinstellen in

die im Geiste von vornherein bereitliegenden Erkenntnisformen. Wir erkennen die Dinge nicht so, wie sie an sich sind, sondern wie sie sich uns in den Grundformen des eigenen Verstandes dar-stellen, d. h. wie sie uns erscheinen. Alles ist nur Erscheinungs-welt für uns. Raum, Zeit und Ursächlichkeit ist die dreifache Quelle, wie wir die Dinge erkennen müssen. Aus dieser Grund-lage erwachen die höchsten Dinge des Menschen: Gott, Unsterb-lichkeit und Willensfreiheit. Naturwissenschaftlich steht die Ber-gänglichkeit des Menschen unauflösbar fest, aber im Lichte Kant-ischer Erkenntnislehre wird Entfallen und Vergehen umgeformt in das Persönliche, in Willen, Charakter, in jütische Persönlich-keit. Durch die Kantische Erkenntnislehre ist das höchste Gut dem Menschen näher gestellt: die Unsterblichkeit des inneren Lebens an sich und damit der Zusammenhang mit der Unsterblichkeit der Seele. Im zweiten Teil ging der Vortragende auf die Anfänge menschlicher Weisheit ein und erläuterte die heiligen Bücher der J n d e r, die als höchste Wahrheit das geläuterte Selbst mit der Gott(Welt)seele in Einklang bringen. In dem im Brahma ent-halteneu Zeitgespräch von Vater und Sohn erwächst die Erkennt-nis des wahrhaft Seienden, die unteilbare Einheit des Schauens aus der Vielheit des bunten wechselvollen Bildes der Erschei-nungswelt. Dieses bunte Bild ist der Mensch selbst. Der J n d e r erhobte Wahrheit schließt diese Lehre in sich, die die Gottseele der Menschenseele gleichstellt, die scheinbare Vernichtung als höchstes unsterbliches Leben bezeichnet. Beim Herausstreiten aus der Er-scheinungswelt hört das Erkennen auf, beim Erlösiten ist für sie kein Raum mehr, das Einzelbewußtsein taucht in der göttlichen Allseele unter. Deshalb ist der Tod des Menschen nichts anderes als die innere Vereinigung mit der Gottheit selbst. Die indische Geheimlehre enthält im Wesentlichen dieselbe Erkenntnis, die Kant auf ganz neuen Wegen der Wissenschaft bewiesen hat und man ist im Zweifel, ob man die Schönheiten der Naturbilder in den uralten Schriften oder den Tiefsein der Gedanken mehr be-wundern soll. Kant sowohl wie diese alten Weisheitslehrer ge-langen zu dem gleichen Ergebnis: Die eigene Unsterblichkeit ist dir gewiß, wenn du dein Selbst begriffen hast. — Der inhalt-reiche Vortrag wurde geweiht durch zwei Bach'sche Sonaten, die Fr. Käthe Bode aus Hamburg stimmungsvoll zu Gehör brachte.

Unveränderte Kohlenpreise im Monat Oktober. Bei den Ver-handlungen über die nächste Kohlenpreiserhöhung war vorgeesehen, daß die neue Preiserhöhung zum Ausgleich der gestiegenen Ma-terialkosten zum 1. Oktober eintreten sollte. Es ist indessen nicht möglich, die Verhandlungen hierüber bis zum Ende des laufenden Monats abzuschließen. Demnach bleiben die Kohlenpreise ein-stweilen für den Monat Oktober unverändert. Eine Neu festsetzung der Preise dürfte voraussichtlich erst in Verbindung mit dem neuen Kohlensteuergesetz erfolgen, jedenfalls aber nicht vor dem 1. November.

Die Margarine wird teurer. Durch den ungünstigen Stand des Rohwarenmarktes und die fortgesetzte Verschlechterung unserer Wälua sind alle Margarine-Fabrikanten, wie sie angeben, wiederum gezwungen, mit sofortiger Wirksamkeit die Preise für Margarine durchschnittlich um 3 Mark pro Pfund zu erhöhen und die billigste ausfallen zu lassen, so daß in Kürze bis auf weiteres die billigste Margarine in den Läden auf 14 Mark pro Pfund kommt. — Aber nicht nur die Margarine, sondern auch die Butter steigt fortgesetzt im Preise. So ist, wie bereits gestern berichtet, auf dem Hamburger Buttermarkt eine erhebliche Preissteigerung eingetreten. Demnach wird das Pfund Butter bald nicht unter 30 Mark zu haben sein. Das ist der Anfang der neuen Teuerung, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist. Weitere Lohn- und Ge-haltserhöhungen sind unvermeidlich.

Neue Fahrzeiten nach Afrika. Für das letzte Vierteljahr 1921 bringen die nach Afrika expeditierenden Reedereien einen neuen Fahrplan. Die im Afrikaendienst vereinigten Reedereien sind: Boermann-Linie, N.-G., Ost-Afrika-Linie, Hamburg-Ame-rica-Linie und Hamburg-Bremer Afrika-Linie N.-G. Diese brin-gen durch Teilung der bisherigen Kap-Linie und Kap-Zwischen-linie eine abermalige Ausdehnung des Verkehrs nach den be-reits in den letzten Monaten bedienten Gebieten West- und Süd-west-, Süd- und Ostafrika, einschließlich Madaira und Kanarische Inseln. Nach dem neuen Fahrplan sollen monatlich 4 Dampfer expediert werden, und zwar am 5. jeden Monats auf der West-küsten-Linie über Rotterdam und Madaira, den Kanarischen In-seln und den Küsten der Westküste Afrikas bis einschließlich Ma-garia. Am 12. jeden Monats auf der Kap-Zwischenlinie über Lissabon nach Madaira, den Kanarischen Inseln, Südwest- und

Jungfer Winchen und die Junggesellen.

Roman von Alice Berend.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Emma sprach ganz gern ein wenig allein mit Saphir. Sie sagte, Nüchternheit wäre gewiß zu achten. Schönheit sei bei Dienst-mädchen durchaus nicht die Hauptsache. Aber was zu viel sei, sei zu viel. Saphirens beständiger Anblick mißte auf die Dauer schädli-gend wirken. Auf Leber und Galle. Diese empfindlichen Organe. Nicht das allein. Emma fürchtete, wer Winchen einmal un-ermüdet in ungeordnetem Morgenzustand, noch nicht verflücht und zurechtgemacht, begegnete, könnte glattweg vom Schlag getroffen werden. Was zu viel sei, sei zu viel. . . .

Saphir beruhigte die Schwester. Er sagte, daß Anton wie er Winchen so gut wie nie anblinze. Das wäre schließlich nur in den seltensten Fällen erforderlich.

Emma seufzte. Sie hatte jeden Sonntag im Perlbeutel die Photographien einiger hübscher Mädchen. Nicht, daß sie Ehe-stifterin sein wollte. Aber jeder soll versuchen, Freude zu ver-breiten. Freude ist mehr als Gold. Jedoch sie fand nie den Art, den Beutel zu öffnen. Auf dem, gefornit aus Miniaturrosen, glühende Sommerrosen aus schwarzem Himmelblau leuchteten.

Wenn an den sanften Hügel die Nacht emporzuklettern be-gann und der Abendwind den See und die Verliebten lachte wiegte, bestieg Emma wieder den Dampfer. Lippert unter dem Arm.

Soß über allem zog ein Meer stengelloser Rosen dahin. Emma hob den Kopf. Mit dem moderegemen Sonntagshut. „Da geht sie hin, das liebe Sönnchen,“ sagte sie, „ihr goldner Glanz kostet keinen Pennig.“

Sie wendete auch Lippers verdrießliche Züge gen Westen. Noch wenn das Schiff langsam in Bewegung, saßen die am Ufer Stehenden Emma nach dem richtigen Platz luchen. Sie mußte stets nach beiden Seiten sehen können. Ein Luxus, der die Sonntagsfahrt um keinen Pennig veräuerte.

Anton und Saphir schritten zurück durch die Seepromenade. Zwischen dem leisen Gepolde junger Mädchen. Den lauten Stimmen der Burschen. Umflößen vom Feuerzlang des Sonnen-abschlubs.

„Wieder einmal ein Sonntag vorbei,“ flüßte Anton fest. Zufrieden, wie jemand, der eine Schuld bezahlt. Saphir blinze über den See. Wo die rote Söppe tanzend niedertrauchte.

Er grübelte. Wie manches Tages, so drückte ihn auch heute beständig der Gedanke, daß er etwas Wichtiges zu tun vergessen.

VIII.

Keine Nachbarschaft so vertraut, daß nicht verschlossene Fen-ster Rüssel aufgehen.

Wollte das Haus der Brüder Mögele zum hochanstiegenden Hang hängen, wurde es von einem festeren schlossenen Gemäuer an-geleert. Verschlossen lag diese Wohnstätte, im Regen, in der Sonne zwischen den Nebeln. Nichts regte sich darin.

Nur Jungfer Winchen schreuten häufig von dort geheimnis-volle Geräusche. Sie vermutete, daß Mäuse und Ratten darin am hellen Tage Hochzeit hielten. Des Abends aber gierige Katzen die schlafende Festgesellschaft überfielen, zerschlehten und auf-fraßen. Und dann trunten vom vielen Blut lecher die rasendsten Raubtierfeste feierten. Winchen glaubte des Nachts Lichtschein durch Spalten der Fensterräden glimmen zu sehen. War es der Phosphor aufs höchste erregter Katzenaugen? War es Krötengle-bingel? Im Sommer glüherte Nacht für Nacht der Schein ver-lechter Familienherüber, die scharenweise dort nisteten. Zum Gruseln mar's.

Emma ließ sich stets genau Jungfer Winchens Wahrnehmungen mitteilen. Sie fand es ohnehin sündhaft, daß ein so hübsches Häuschen unbewohnt vermoderte.

Winchen versuchte auch Herrn Anton an ihrem günstigen Schreden teilnehmen zu lassen. Eines Abends, als sie glaubte, daß aus einem der verschlossenen Fenster eine große Kröte gera-dewegs zu ihr in die Küche gesprungen.

Anton brachte ihr einige Brompulver, die sie vor dem Schla-fengehen einnehmen sollte.

Herr Saphir etwas zu erzählen, wurde immer schwieriger für Winchen. Herr Saphir blinze sofort beiseite, wenn sie die Rede an ihn richtete. Hatte er etwas zu befehlen, sagte er es durch die Tür. Oder mit dem Blick zum Himmel empor. Als luche er Gottes Segen dazu, daß ihm Jungfer Winchen die Stiefel putze.

Gute Worte hatten guten Ort gefunden. Saphir überschätzte Emmas Verstand keineswegs. Immerhin, man brauchte sich nicht gewaltig ins Unalid zu stürzen. Er war beleidigt. Vielleicht veranlaßt zu Schlaganfällen. Wer konnte das wissen? Und Miß und Galle? Was im Innern vorgeht, merkt man immer erst, wenn es zu spät.

Die Zeit arbeitet in kleinen Dosen. Darin hatte Emma ge-wiß recht.

Außerdem war es kein Opfer, Jungfer Winchens Anblick zu vermeiden. Und gewiß kein Kunststück. Obwohl es ihm beinahe so gehen wollte, wie dem Mann, der sich vermaß, mit jemandem zu wetten, einen Tag lang an keinen Elefanten denken zu wollen. Denn er hatte nie an einen Elefanten gedacht. Und der von die-

sem Augenblick an nichts anderes mehr denken konnte als an das Rüsseltier. Die größten Schwierigkeiten liegen gerade da, wo wir sie nicht suchen. . . .

Jungfer Winchen machte sich Gedanken. Sie wußte, daß man am wenigsten die anzusehen wagt, die man am liebsten anzusehen wünschte.

Außer, man war so fest veranlagt wie der Schornsteinfeger. Der trat mit seiner schwarzen Ruchschare so dicht vor sie hin, als hielte er ihre Nase für einen Schornstein. Sie erinnerte sich dann immer daran, daß ihre Tante, bei der sie aufgewachsen, ihr stets mit dem „Schwarzen Mann“ gedroht, wenn sie nicht hatte folgen wollen.

Winchen erzählte dies Herrn Sternbühl. Herrn Lebrecht Sternbühl. Denn seinen Vornamen mußte sie nun auch. Sie sagte ihm, eigentlich habe sie gedacht, daß er Hans heißen müsse. Er wollte immer wissen warum. Über das wußte Winchen selber nicht. Erst später war ihr eingefallen, daß die einzige Puppe, die sie besaßen, Hans geheißen hatte.

So aber jagte Herr Sternbühl, daß Jungfer Winchen über-haupt viel zu wenig wisse. Sie müsse noch manches lernen. Zu-letzt mache Spaß. Sie solle es nur versuchen.

Jungfer Winchen antwortete ängstlich, daß etwa zum Rahm-jahren sie niemand verletzen würde. Von der unendlichen Tiefe nur durch leichte Breiter getrennt? Niemals.

Lebrecht Sternbühl lachte. Er sagte, daß man im Bett na-türlicher höher aufgehoben sei.

Winchen antwortete, daß kein Zusammenhang in seiner Rede sei. Und stellte die Nase mit Kirchgott in den Schrank. Trodem ärzte Jungfer Winchen Herrn Lebrecht nicht ernst-lich. Seit sie ihm des Sonntags begegnet war. Als der schwarze Mann weiß gewaschen war wie ein Christbaumengel. Sie hatte ihn recht annehmlich finden müssen.

Herr Sternbühl wohnte in einem nachbarlichen Orte am See-ufer. Jungfer Winchen hatte einmal die dortige Straße gesehen wollen. Denn auch darin hatte Herr Lebrecht recht, viel kannte sie nicht von der Welt. Die ganze Ortschaft war zur Andacht ver-jammelt gewesen. Nun kam man über den schattigen Platz, wo die Kationen im Viereck standen. Jungfer Winchen hatte Herrn Lebrecht sofort erkannt. Obwohl doch zwischen schwarz und weiß ein großer Unterschied ist. Er selbst jedoch hatte sie nicht be-merkt. Ohne Gruß war er an ihr vorüber gegangen. Er beob-achtete ein junges Mädchen, das inmitten der Sonnenringel einen jungen Burschen mit einer Gansfeder hinter die Ohren kitzelte. Das Gebetbuch unter dem Arm. Zwei Schritte vom Kirchturm. Herrn Sternbühls Stirn war gerunzelt. Sein Ge-sicht drückte Zorn und Empörung aus. Er hatte recht, rech-tliche Menschen mußte ein solches Benehmen empören. Am hellen Tage

(Fortsetzung folgt.)

Afrika. Am 15. jeden Monats auf der Kap-...
den Kanarischen Inseln, Angola, Südwestafrika, sowie
passagiere und Ladung nach Britisch-Süd- und Portugiesisch-
Afrika. Am 25. jeden Monats auf der Südküste über Rotter-
dam und Ostafrika nach Madagaskar, den Kanarischen Inseln und den
höfen der Westküste Afrikas bis einschließlich Angola. Für den
Passagierverkehr kommt an erster Stelle die Kap-Haupt-
stadt in Betracht. Für diesen Dienst sind vorgesehen die neuen
7800 Tons großen Post- und Passagier-Turbinendampfer „Wan-
gani“, „Mufuna“ und „Murama“, die Einrichtungen zur Beför-
derung von Passagieren 1., 2. und 3. Klasse haben. Der neue
Fahrplan für die Kap-Hauptstadt bedeutet gegenüber dem bisheri-
gen Dienst eine wesentliche Beschleunigung der Fahrten nach
Süd- und Ostafrika. Die für die Westküsten-, Kanarischen- und
Süd-Küste vorgesehenen Dampfer sind hauptsächlich für Fracht-
fahrten, können aber auch Passagiere erster Klasse unterbringen.

Über die Opferwoche. Die Ausstellung von Handarbeiten,
für die die Firma Seid & Schmalz, Sandstraße 10 ihre Räume
zur Verfügung gestellt hat wird am Sonnabend, dem 1. Oktober,
vormittags 10 Uhr, mit einer kleinen Feier eröffnet. Von 11 Uhr
ab ist die Bestätigung der Ausstellung, die sehr reichhaltig besetzt
worden und deren Besuch daher äußerst lohnend ist, für jeden-
mann bei freiem Eintritt gestattet. Manche Hausfrau wird
sich die günstige Gelegenheit, wirklich schöne und preiswerte Hand-
arbeiten für Weihnachtsgeschenke und zum eigenen Gebrauch dort
kaufen zu können, um so weniger entgehen lassen, als sie dadurch
alleinstehenden alten Frauen, die oft mit bitterster Not zu kämpfen
haben, eine dringend erwünschte Einnahme verschaffen kann. Für
die selten eingetragenen Arbeiten sind namhafte Geldbeträge als
Preise gestiftet worden, das Preisrichteramt haben freundlichst
Frau Herm. Behn, Frau Gansler, Frä. Grete Mundt, Frau
Generaldirektor Neumann und Frau Senator Dr. Vermehren
übernommen.

Über die Opferwoche zur Binderung winterlicher Not. In
diesen Tagen kam die Ausstellung der Über die Opferwoche an die-
se Firmen, Betriebe, Schulen und Behörden Sammellisten mit
der Bitte, sie zur Einreichung von Spenden in den bezeichneten
Arbeiten heranzugehen. Ebenso suchte er an viele Geschäfte Auf-
träge zum Aushängen in die Schaufenster. Es wäre um der guten
Sache willen zu wünschen, daß diese Listen und Anträge nicht acht-
los beiseite gelegt, sondern auch wirklich zu dem gedachten Zwecke
benutzt würden. — Am Sonntag findet eine Straßensammlung
statt. Mäße sie recht erhebliche Summen einbringen. Das ist aber
nur dann möglich, wenn recht viele Sammlerinnen tätig sind.
Ausgabe der Sammelboxen, Zusammen und Blumen findet durch
Frau Dr. Mühsz, Falkenstraße 12, II, statt.

Das Museum für Kunst- und Kulturgeschichte ist für das
Winterhalbjahr, vom 1. Oktober an geöffnet von 11—1 und von
2—4 Uhr.

Diebstahl. In letzter Nacht ist ein hinter der Wallstraße
festgemacht gewesener neuer angestrichener Kahn gestohlen wor-
den. — In den letzten Tagen sind hier mehrere Fahrräder gestoh-
len worden. An einem derselben war eine schwarze Lederne Auf-
schloß befestigt, in der sich eine wichtige Urkunde über einen Kauf-
vertrag befand. Der Geschädigte klagt für die Wiederherbeischaf-
fung der Urkunde eine Belohnung von fünfzehnhundert Mark zu.
— In letzter Nacht wurde in einer Wirtschaft an der Travent-
ufer Chaussee ein Einbruchdiebstahl ausgeführt, bei dem den Tä-
tern zwei Korbflechte Kognak a 10 Liter, eine Korbflechte mit
20 Liter Rum und eine Korbflechte mit 20 Liter Kummel, sechs
Flaschen Kognak, eine Flasche Eierkognak, fünf Flaschen Kummel,
ein weißes gestrichenes Stoffkleid, ein weißer Unterrock, eine Unter-
tasse, eine Damenhohe, ein Damenhemd, zwei Taschentücher und
zwei kleine kleinere Küchenutensilien, in die Hände gefallen sind.
— Einem in Al-Schreiftaten wohnhaftem Handelsmann ist am 23.
ds. Mts. eine Brieftasche gestohlen, die 2000 Mk. enthält.
— Einem Schüler ist gestern ein Knabenfahrrad, welches am Kanal
an dem Gebäude der Rubergesellschaft hingestellt gewesen war,
gestohlen worden. — Ein Amosher der Blumenstraße fand vor
seiner Tür einen Saß, der vier weißgraue Kaninchen enthielt. Der
Eigentümer derselben wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu
melden.

Angrenzende Gebiete.

Malente-Grenzmühlen. Wohnungsluzussteuer. Der
Gemeinderat beschloß in einer Sitzung, das von der Gemeinde
Malente beschlossene und am 4. Juli d. J. vom Staatsministerium
genehmigte Statut über Erhebung einer Wohnungsluzussteuer
aufrecht zu erhalten und die Wohnungsluzussteuer weiter hin
zu erheben.

Hamburg. Die Abfertigung des Hamburger Gene-
ralstaatsanwalts. Die Hamburger Bürgerschaft verhan-
delte Mittwoch die die Öffentlichkeit lebhaft bewegende Ver-
setzung des hantelischen Generalstaatsanwalts Dr.
Schön in den einseitigen Ruhestand. Die Woaen der Er-
regung gingen sehr hoch, aber man erkannte bereits aus den
Reden der Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Deutsch-
nationalen, daß sie selbst ihre Sache — denn zu der ihren hatten
sie diesen Fall schon gemacht — verloren gaben und daß sämtliche
andere Fraktionen die Anträge auf Entsetzung eines Unterjustiz-
auschusses ablehnen würden. Der Justizsenator Dr. Mühlbeck
gab in sehr wirkungsvoller Weise die notwendigen und allgemein
erwarteten Aufklärungen, aus denen hervorging, daß Dr. Schön
tatsächlich einen Konflikt mit der ihm vorgelegten Justizverwal-
tung nicht hat vermeiden wollen und disziplinwidrig gehandelt
hat. Es ging weiter daraus hervor, daß der Hamburger Senat
in ganz korrekter Weise die Zustimmung der Senate von Bremen
und Lübeck eingeholt und dabei nicht verheimlicht hat, daß es
sich um eine politische Zweckmäßigkeitmaßnahme handle. Selbst
der Redner der Deutschnationalen gab zu, daß Dr. Schön ein
reaktionärer Beamter gewesen sei. Vom Senatstisch wurde noch
betont, daß man an Stelle von Dr. Schön keinen Hamburger
Staatsanwalt haben einsehen können, da diese erklärten, daß sie
mit Dr. Schön vollkommen einig seien. Der Senat werde
auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren zur
Sicherung der öffentlichen Ordnung der deut-
schen Republik.

Hamburg. Neue Lohnbewegung der Eisen-
bahner. Die Ortsgruppe Hamburg des Deutschen Eisen-
bahnerverbandes sagte nach einer Denkschrift den Beschluß,
den Hauptvorstand aufzufordern, neue Lohnforderungen ein-
gehend zu machen. Eine Erhöhung des Stundenlohnes um 3 Mk.,
die von kommunistischer Seite beantragt war, wurde fallengelassen.
Dagegen soll dem Reichsarbeitsministerium eine Ent-
schädigung eingereicht werden, nach der gegen jede Verringerung
der Arbeitszeit, die eine Durchbrechung des Achtstundentages be-
deute, in schärfster Form protestiert wird.

Riel. Seemannslos. Die aus der westlichen Osee
kommenden und in den Kanal einlaufenden Schiffe berichten über
äußerst schweres Wetter vom 23. bis 25. September. — Der auf
der Reise von Kotlar nach Cardiff bestimmte, mit hoher Decks-
last Holz beladene norwegische Dampfer „Christine Lyland“, Ka-
pitän Cornielsen, von der Reederei-Mittengesellschaft Bergen, hat
bei sehr bösem Wetter durch überbrechende Seen einen Teil
seiner Deckslast verloren. Hierbei ist der Matrose Langeland von
Bergen und der Jungmann Nielsen von Narvik über Bord ge-
gangen und ertrunken. Der Verlust, mit einem Rettungs-
boot die Besatzung zu bergen, mußte wegen des schweren Wet-
ters und hoher See aufgegeben werden.

Riel. Die schwierige Finanzlage zwingt Riel zu
erwählter Erhöhung fast aller städtischen Gebühren. So
ist die Salz- und Korbsteuern, die in ihrem Höchstmaß noch jüngst
0.000 Mk. betrug, auf 40.000 Mk. gesteigert worden. Das
Landesamt auf Märkten soll eine Dreimillion mehr bringen
die städtische Fabrik 1/4 Mi. mehr, das städtische Krankenhaus
280.000 Mk. mehr, der Vieh- und Schlachthof 200.000 Mk.
mehr usw.

Riel. Verfehlungen des Adjutanten der Küsten-
wache. Der erste Adjutant hat durch Fälschung
von Listen Schiedungen bei Pferdekäufen gemacht und die er-
schwindelten Gelder für sich verbracht. Als ihm der Boden zu
heiß unter den Füßen wurde, war er verkommen. Sofort nach
Bekanntwerden der Thaten ist die Angelegenheit der Staats-
anwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergeben worden.

Husum. Der Generalstreik in Husum geht
weiter. Es ist ein Schiedspruch gefällt worden, den die Ar-

beiter angenommen, die Unternehmer aber abgelehnt haben. Im
Vertrauen auf ihre gute Sache und die rechtlichen Grundlagen
ihres Kampfes wird der Generalstreik von der Arbeiterchaft
fortgeführt, bis die Unternehmer sich zur Anerkennung der Orga-
nisation und des Schiedspruches bequemen.

Sagenom. Vom Zuge überfahren. Der polnische
Arbeiter Bloka Wawryca wurde beim Ueberschreiten der Geleise
auf dem Bahnhof Sagenom-Land von dem Berliner Schnellzug
überfahren. Beide Beine wurden dem Unglücklichen vom Körper
getrennt. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag er schweren
Verletzungen.

Aus der Partei.

Redaktionskonferenz. Im Reichstage war am Donnerstag
eine stark besuchte Sitzung der politischen Redakteure unserer
Partei aus dem ganzen Reich versammelt. Der Göttinger Partei-
tag und die Taktik der Partei in der gegenwärtigen politischen
Lage waren Gegenstand einer langen sachlichen und kameradschaft-
lichen Aussprache. Der Verlauf der Konferenz war ein Beweis
für die innere Geschlossenheit unserer Partei, die unermessliche
Meinungsverschiedenheiten über eine taktische Situation, durchaus
vertrauen kann. Eingehend wurde auch über den Ausbau unserer
Berichterstattung aus Berlin gesprochen. Die Gründung unseres
Telegraphenbureaus „Soz. Parlamentsdienst S. m. d. G.“ wurde
lebhafte begrüßt. Das Unternehmen ist finanziell, technisch und
redaktionell durchaus gesichert und hat schon jetzt den Einfluß der
bürgerlichen Telegraphenbureaus auf unsere Parteipresse weit
zurückgedrängt. Die große Mehrheit der sozialistischen Zeitungen
ist dem „Soz. Parlamentsdienst“ angeschlossen. Das Bureau
steht am 1. Oktober in den „Vorwärts“ über und wird dort
seinen Dienst in vergrößertem Maßstabe fortsetzen.

Gewerkschaften.

Die Grunter Buchdrucker beschlossen in einer stark besuchten
Versammlung, die Berliner Einigungsbeschlüsse nicht anzuer-
kennen und gegen sie in einem Telegramm zu protestieren. In
der Versammlung kam der Streikwille zu starkem Ausdruck.

Aus aller Welt.

Einbruch in die Weimarer Stadtbibliothek. In der
Mittwoch Nacht wurde ein Einbruch in die Staatsbibliothek in
Weimar verübt. Den Tätern fielen wertvolle Münzen, Me-
dailen und andere Kunstgegenstände in die Hände. Wahrschein-
lich werden die Einbrecher die wertvolle Beute bei Antiquitäten-
händlern zu verkaufen versuchen.

Nahrungsmittelkürzung. Aus Magdeburg wird gemeldet:
Ueber die Verschwendung des Mehles, das aus einer Mühle bei
Mülmünde bei Magdeburg stammte ist seit längerer Zeit leb-
hafte Klage geführt worden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß
das Mehl mit Weizen vermischt war.

Die Schäden der Oppauer Explosion. Nach guten Informa-
tionen sind in Oppau an Maschinen und Vorräten zwischen 500
und 600 Millionen Mark vernichtet worden; die Schäden an den
Gebäuden betragen zwischen 200 und 300 Millionen Mark. Es
handelt sich bei diesen Ziffern lediglich um die direkten und un-
mittelbaren Schäden an dem Oppauer Werk selbst.

Flammend ab zwei französischer Flieger. Nach einer
Pariser Drahtmeldung sind bei einem Fliegermanöver, das einen
Angriff auf Metz vortäuschte, ein Apparat Feuer und stürzte
ab. Die beiden Insassen verbrannten.

Am Dirigentenpost wahnhaftig geworden. Aus Warschau
wird berichtet: Der auch in Deutschland bekannte Dirigent der
Warschauer Philharmonie, Birnbaum, erkrankte während des
Dirigierens des hiesigen Philharmonischen Orchesters an akuter
Sinnesstörung. Das Konzert wurde unterbrochen und Birnbaum
ins Krankenhaus gebracht.

Aufforderung

an die Vertreter des Ausschusses der
Allgemeinen Ortskrankenkasse für das Ge-
biet der freien und Hansestadt Lübeck zur
Einreichung von Wahlvorschlägen für den
Vorstand der Kasse.

Nach der § 79 der Satzung sind von dem Ausschuss
12 Vorstandsmitglieder und 12 Ersatzmitglieder zu wählen.
Dazu wählen Sie aus ihrer Gruppe
die Arbeitgebervertreter im Ausschuss
4 Mitglieder und 4 Ersatzmitglieder,
die Vertreter der Arbeiter im Ausschuss
8 Mitglieder und 8 Ersatzmitglieder.
Die Wahl findet
Donnerstag, den 17. November 1921, von 7 bis
7 1/2 Uhr abends, in der Schiffergesellschaft,
Eingang Engelagebe statt.
Gemäß § 23 der Wahlordnung werden die Aus-
schussmitglieder jeder Gruppe hierdurch zur Einreichung
von schriftlichen Wahlvorschlägen für ihre Gruppe
mit dem Hinweis aufgefordert, daß nur solche Wahl-
vorschläge berücksichtigt werden, die spätestens 4 Wochen
vor dem Wahltag (19. Oktober 1921) bei dem Kassen-
vorstande, Reichshausstraße 55/57, eingereicht werden.
Die Stimmabgabe der Wähler ist an diese Wahlvor-
schläge gebunden.
Wegen der Ausstellung und der Einreichung der
Wahlvorträge wird auf § 24 der Wahlordnung ver-
wiesen.
Die angelegenen Wahlvorträge liegen vom 29.
Oktober 1921 ab im Kassenlokal, Reichshausstraße 55/57,
zur Einsicht der Ausschussmitglieder aus.
Lübeck, den 22. Septbr. 1921. (7079)
Der Vorstand.

Protokoll

Erhalten von 8—12 Uhr und 3—6 Uhr,
Abendstraße 19, Zimmer 1.

Zuckerabgabe.

In Monat Oktober 1921 können auf den Abschnitt
Dachstraße 24 von 19. Juli bis 2. September
1921 gültigen Lebensmittelpass
750 Gramm Zucker
entnommen werden. (7068)
Lübeck, den 21. September 1921.
Das Landesverwaltungsamt.

Allgemeine Ortskrankenkasse in Lübeck.

In gegebener Veranlassung
machen wir bekannt, daß den
Kassenmitgliedern in Moor-
garten und Niehüfen als
Kassenärzte die Herren Dr.
med. Odesley in Krumme
und Fritz Meier in Weis-
ling zur Verfügung stehen.
Lübeck, d. 29. Sept. 1921
7115) Der Vorstand.

Deutscher Netzarbeiter-Verband Zahlstelle Lübeck

Am 23. September
starb unser langjähriges
Mitglied, der Kollege
Wilk. Hacker.
Wir werden dem-
selben ein ehrendes An-
denken bewahren.
Beerdigung Montag
den 3. Oktober, 14
Uhr von der Kapelle
des St. Lorenz-Kirch-
hofes aus. Die Kol-
legen versammeln sich
um 1 Uhr zur Zeit-
nahme im Gasthof
„Drei Linden“, Faden-
durer Allee, hinter
Bienenhof. (7091)
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Netzarbeiter-Verband Zahlstelle Lübeck

Wir werden dem-
selben ein ehrendes An-
denken bewahren.
Beerdigung Montag
den 3. Oktober, 14
Uhr von der Kapelle
des St. Lorenz-Kirch-
hofes aus. Die Kol-
legen versammeln sich
um 1 Uhr zur Zeit-
nahme im Gasthof
„Drei Linden“, Faden-
durer Allee, hinter
Bienenhof. (7091)
Die Ortsverwaltung.

Allen denen, die unserer
lieben Gattin die
letzte Ehre erwiesen und
ihren Sorg so überreich
mit Kranzschmücken, so-
wie Herr Pastor Jamesch
für seine tröstenden Worte
sagen wir herzlichen Dank.
Heinrich Bibow
und Kinder.
Lübeck, d. 15. Okt.

Deutscher Eisenbahner-Verband Ortsgruppe Lübeck.

(7122)
Am Donnerstag, dem
29. ds. Mts., starb unser
Kollege, d. Bahnwärter
Christian Schwartz.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung fin-
det am Montag, dem
3. 10. 21, nachmittags
3 1/2 Uhr auf dem Vor-
wieser Friedhof statt.
Die Ortsverwaltung.

Für die erwiehenen Aus- werklichkeiten und reichen Kranzspenden sowie meinen Kollegen der D. N. S. sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Karl Hahn u. Frau.

Ein gr. Scheinmädchen ges.

Frau M. Bössel, Hürit. 31.

Gesucht zum baldigen An-
tritt ein ordentliches: (7100)
jüngeres Mädchen.

Frau B. Wiencke,
Schwanen, Lübecker Str. 4.

Zu vermieten

Bureau- oder Lagerräume
und großen Keller in unie-
rem Hause, Sandstraße 24.
Zu erfragen während der
Geschäftszeit von 8—4 Uhr
im Kontor, Danlostr. 160.

Konsumverein für Lübeck u. Umg.

e. G. m. b. H. (7061)

Dr. Rachelson z. Z. (7074)
Stadelsdorf, Lohstr. 27.

Gut erh. Jünglingsmantel
billig zu verk. (7116)
Wethhoffstraße 12.

Gehrock-Anzug, Jackett-
Anzug billig zu verkaufen.
(7117) Belierstr. 5, I.

Zu verk. junger Terrier.
(7082) Giedengießerstr. 1911.

Ferkel zu verkaufen.
Schwartau, Stampfers
(7083) Gasthof.

Pa. Ferkel zu verkaufen.
Belier, Borwerf,
(7099) Bogenstr. 5 a.

Ein Gaslampen zu kaufen
oder gesucht.
Ang. u. K. 54 a. d. G. (7086)

Wetze werden billig moder-
nisiert. Hundestr. 72, II. (7092)

Rd., od. Klappwaag. gel. Ang.
m. Br. u. U. T. a. d. G. (7078)

Suche Pferd f. d. Winterzeit
g. Futter u. n. Uebereinfuhr.
Ang. u. K. 8 a. d. G. (7110)

20 R. Land (Holst.) suche
mit Durg. zu verk. (7098)
Arminstraße 35 b pt.

Spez. Bettoblongstange
393, 585, 750,
und 900 geit.,
**Silberwaren,
Schmucksachen.**

Taschen- u. Weckuhren
Wilm Westfahlino.

32 Holten-
straße 32
Uhren- und Goldwaren-
Reparatur-Werkstatt. (7065)

Rechnungs- Formulare

werden hergestellt in der
Buchdruckerei Fr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Volkschule.

Vortragsveranstal-
tung: Sonnabend,
1. Oktober, 7 1/2 Uhr, in der Aula des Johanneums.
Ansprache zur Eröffnung der Volkschule: Direktor
Dr. Mühsz. — Vortrag: Die Herkunft der deutschen Tier-
welt: Lehrer W. Hagen. Eintritt für Hörer frei, für
Gäste Mk. 1.— (7188)

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß
meine langjährige Leiterin der Obst- u. Gemüse-Ab-
teilung in den Semiramis-Gärtnereien Frl. Anna
Ohr, den
Kleinverkauf für eigene Rechnung
übernommen hat und auf ihren Namen weiterführen
wird. Wir bitten ergebens, das bisherige Vertrauen
gütigst erhalten zu wollen. (7118)
Die Semiramis-Gärtnereien. **Anna Ohr,**
Geniner Straße 6.

Karl Lohr, Böttcherstr. 16
jettes Kin-Haus 6.—
da. Bratenfleisch 7.—
Kornfleisch 10.—
fr. Schmelzfleisch 16.—
fr. Hammelfleisch 10.—
Ger. ganz dicker Speck 16.—
fett u. m. ger., ohne Rippen.
Gehacktes 8.—

Am-u. Verkauf.
Kleingraue Dosen, starke
Arbeits-Dosen (Blut) und
getrocknete Dosen. Große
Auswahl in Rinderstiefeln
und sonstiges mehr. (7118)
Karl Froch
Aegidienstraße 63.

la. Speisezwiebeln
für den Winter 10 9.50
Margarine 13.—
Rindertalg 10.20
Rundthong 4.25
Amerik. Syrup 4.80
Marmelade 4.90
Bl. Käse 9.— u. 10.—
Käse Käse 16.—
Schweizer Käse 22.—
Sahnen-Saft m. 3 8.—
Eduard Speck
7111 Hütrstraße 80 u. 82.

**Die neuen
Postgebühren**
— 50 Pfg. —
Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Kernf. Dönsfleisch
Pfd. 8.— Mk.
Koschl. u. Beefsteak
Pfd. 12.— Mk.
Had u. Gulajch
Pfd. 10.— Mk.
Felix Peters
Glandorffstraße 45. (7104)



Dixin
 in enormen Quantitäten
billig!

Mousseline-Strumpf für Damen, engl. lange Form . . . 785
 Baumw. Frauenstrumpf verstärkte Spitze u. Ferse . . . 795
 Baumw. Frauenstrumpf verstärkt, feste Qualität . . . 980
 Mousseline-Strumpf engl. lang und verst. Spitze u. Ferse 985
 Baumw. Florstrumpf in schwarz u. braun, gute Qualit. 1180
 Fechter Damenstrumpf Mako imit. mit doppelter Sohle 1350
 Eleg. imit. Florstrumpf mit Seidengriff u. doppelter Sohle 1350
 Kaschmir-Damenstrumpf englisch lang mit dopp. Sohle 2085
 Baumw. Herren-Socken verstärkt, beste Qualität . . . 785
 Herren-Fußweiß-Socken normalfarbig, angen. im Tragen 895
 Herren-Socken Mako imit. schwarz, elegante Ware . . . 875
 Farb. Herren-Socken in allen Farben, feste Winterqual. 975
 Eleg. Herren-Socken schwarz mit Zwickel 1350

Schwere wollene Kinderstrümpfe
 4 5 6 7 8 9
 1800 1950 2100 2280 2425 2570

Reinwoll. Kinder-Strümpfe, fein. Qual.
 8 4 5 6 7 8 9 10
 2340 2570 2890 3045 3275 3525 3750 3975

Einzelgrößen, besonders billig
 Damen-Strümpfe 590
 schwarz, verstärkt, Paar
 Kinderstrümpfe 5 7 9
 schw. tadell. Qual. 670 790 930

Hans Struve Lübeck
 Königsstr. 87/89
 Ecke Walmstr.
 Rendsburg — Neumünster — Itzehoe

Überster Opferwoche.
 24. Handarbeitsausstellung.
Heute 10 Uhr Eröffnung.
 Täglich geöffnet von 10-1 Uhr und 8-3 Uhr.
 Eintritt frei. (7119)

Infolge Rohrerhöhung und Steigerung aller Bedarfsartikel sind unsere Preise erhöht worden. (7192)
Die Innung der Zisterne.

Überster Opferwoche.
Plattdeutscher Abend
 Montag, den 3. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr, im Kolosseum.
 Vortragsfolge u. a.:
 Ansprache Pastor Mildenstein
 Vorträge von Bösdorfer Dichtungen.
 Volkstänze, Auffuhr. „Das Schattenspiel“ v. H. Bösdorf.
 Einladungen zu Mt. 5. und Mt. 8. sind zu haben bei Rud. Karstadt, im Holstenhaus, bei Ernst Robert, bei Heick & Schmalz und in der Geschäftsstelle der Opferwoche, Königstraße 19. (7101)

Feiertage halber bleiben unsere Geschäftsräume am Montag, dem 3. Oktober, Dienstag, dem 4. Oktober und Mittwoch, dem 12. Oktober 1921 geschlossen. (7081)
Louis Wolff Kommanditgesellschaft.

Johann Möllers Fleischquelle Huxstr. 83
 Von 40 Ochsen und Rindern empfehle:
Fett. Ochsenfleisch Bfd. 5.50
Ochsenbraten Bfd. 6.50

Besitzhaft u. Rollfleisch 10.00 Gehacktes Bfd. 8.00
 Hammelfleisch 8.00-9.00 Schweinebraten Bfd. 17.00
 Gulasch Bfd. 9.00 Karbonade Bfd. 18.00
 Braunschweiger Bfd. 8.00 Gef. Mettwurst Bfd. 14.00

Ein Waggon gute, billige (7137)
Weihnachtsäpfel u. Birnen
 Dauervare,
 bei der Holstenbrücke.
 Verkauf Sonnabend von 8 Uhr an, solange Vorrat reicht.

Strumpfwaren
 in enormen Quantitäten (7108)
billig!

Mousseline-Strumpf für Damen, engl. lange Form . . . 785
 Baumw. Frauenstrumpf verstärkte Spitze u. Ferse . . . 795
 Baumw. Frauenstrumpf verstärkt, feste Qualität . . . 980
 Mousseline-Strumpf engl. lang und verst. Spitze u. Ferse 985
 Baumw. Florstrumpf in schwarz u. braun, gute Qualit. 1180
 Fechter Damenstrumpf Mako imit. mit doppelter Sohle 1350
 Eleg. imit. Florstrumpf mit Seidengriff u. doppelter Sohle 1350
 Kaschmir-Damenstrumpf englisch lang mit dopp. Sohle 2085
 Baumw. Herren-Socken verstärkt, beste Qualität . . . 785
 Herren-Fußweiß-Socken normalfarbig, angen. im Tragen 895
 Herren-Socken Mako imit. schwarz, elegante Ware . . . 875
 Farb. Herren-Socken in allen Farben, feste Winterqual. 975
 Eleg. Herren-Socken schwarz mit Zwickel 1350

Schwere wollene Kinderstrümpfe
 4 5 6 7 8 9
 1800 1950 2100 2280 2425 2570

Reinwoll. Kinder-Strümpfe, fein. Qual.
 8 4 5 6 7 8 9 10
 2340 2570 2890 3045 3275 3525 3750 3975

Einzelgrößen, besonders billig
 Damen-Strümpfe 590
 schwarz, verstärkt, Paar
 Kinderstrümpfe 5 7 9
 schw. tadell. Qual. 670 790 930

Hans Struve Lübeck
 Königsstr. 87/89
 Ecke Walmstr.
 Rendsburg — Neumünster — Itzehoe

LODEN Bekleidung
 ist das Beste und Billigste.

Mäntel in sachmäßiger Ausführung
 300.- 375.- 425.- 475.-
 Schüpler in prima Kamelhaar loden
 350.- 510.- 675.- 725.- 850.-
 Damen-Mäntel in modern. Ausführung
 325.- 375.- 475.- 550.- 725.-

GASSMANN
 Mühlenstraße 34. (7107)

Zahnarzt Dr. Hegewisch zurück. (7087)

J. H. Bein
 Am Markt 12.
 Breite Straße 64.

Beste Bezugsgüter für
 erhaltene Mannstrümpfe-
 waren • Spezialhaus
 für Betten, Bettfedern
 und Dannen • Herren-
 u. Knaben-Garderoben
 Arbeiter- und
 Berufsleidung. 7088

Sonnabend an der
Drehbrücke
 la. Erdkartoffeln
 ab Waggon. (7081)
 E. Flint, Engelsgrube 70.

Halbbare Holzträger
Herrenmäde
 Krawatten 7064
 in großer Auswahl.
 Papier-Wäsche
 (Mey & Böhm) zu Fabrikpreis.
Aug. Janensch
 Sandstraße 6.

Zentralhallen
 Morgen Sonnabend: (7094)
Gr. Tanzkränzchen.

Hodermann
 Morgen Sonnabend:
Extra-Konzert m. verstärktem Orchester
 unter Leitung des Kapellmeisters **Loretto**.
 Anfang 4 Uhr. (7098) Ende 12 Uhr.

Luisenlust.
 Morgen **1. großer Familienball** im Abonnement.
 Sonnabend: Anfang 7 Uhr. Ende ??
 (7097) Gäfte herzlich willkommen.

Kolosseum
 Jeden Mittwoch und Sonnabend
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Heinrich Ohde. (7062)

Waisenhof Heute Tanz.
 Sonnabend: Gr. Tanzkränzchen. (7096)

Wir sind billig!

1 Posten neue (7121) moderne Damen-Konfektion.
 Mäntel 275.—, Mäntel 250.—, Kostüme 375.— und besser. schöne Form, neue Muster, prima Stoffe.
 1 Posten Voderjoppen, warm gefüttert, 15.—, 188.—, 255.—.
 Paletots 350.—, 550.—.
 Gummi- und Vodermäntel 345.—.
 Starke Arbeitshosen 58.—,
 Blau Jacken 32.—.
 1 Post n. Gehrockartige 875.—.
 Mäntel 298.—, 325.—.
 1 Posten starke Schaffstiefel 200.—.
 1 Posten starke Arbeitstiefel 135.—, 155.—.

Ehlers & Rootwisch
 Cafe Seitenstr. St. Petri 2 n. 4.
 Kaufen Sie jetzt!

Achtung, Mieter!
 Mittwoch, den 5. Oktober 1921:
Mitglieder-Versammlung
 des Mieterschutzvereins (7095)
 in den Zentralhallen, Danforthstraße,
 Stellungnahme zur Wahl der Bürgerschaft.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
 Verwaltungsstelle Lübeck.
 Heute, Freitag, den 30. September,
 nachmittags 5 Uhr

Versammlung
 aller in den Räumlichkeiten u. Marinier-
 anstalten beschäftigten
 Arbeiter und Arbeiterinnen
 für Lübeck im Gewerkschaftshaus, Johannisstr.,
 für Schlutup im Lokale von A. Saborowski.
 Tagesordnung:
 Der Stand unserer Lohnbewegung.
 Das Erscheinen aller in der Fischbranche Beschäftigten
 ist dringend notwendig.
 (7058) Die Ortsverwaltung.

Spartklub „Wrack“ (7075)
 Sonnabend, den 1. Oktbr.
Grobes Stillungsfest
 im Lokale Henkenhof,
 Almindstraße 33.
 Große Überraschungen.
 Kaffeeöffnung 5 1/2 Uhr.
 Anfang 6 Uhr.
 Es ladet freundlich ein
 Der Festausst. (7075)

Morgen Sonnabend,
 den 1. Oktober, 8 Uhr:
 In allen Sälen des Stadt. Saal-
 baus (Stadt-Theater)
Bunter Ernst
Albert-Ball.
 Die Lübeck in den Nord-
 Wehen kommt. (7078)
 Raucherzypen, Rotgelbfieber
 Wehn wir mal zu Dagenbed
 u. a. Fackelpolonaie.
 Rein Weinzwang.
 Vorverkauf bei Nagel, Am
 Markt, H. Buss, Breite Str.

Arbeitsgemeinsch. soziald.
 Beamten und Angestellten
 (Asba)
 Sonnabend, den 1. Oktbr.,
 abends 7 1/2 Uhr,
Mitglieder-Versammlung
 im Gewerkschaftshaus.
 Tages-Ordnung wird in
 der Versammlung bekannt
 gegeben.
 Erscheinen aller Mitglie-
 der Pflicht.
 Der Parteivorstand.
 (7072) i. V. A. Weill.

**HANSA-
 THEATER**
 Täglich
 abends 7 1/2 Uhr:
Die Kinokönigin.
 Operette in 3 Akten
 von Gilbert. (7080)

Deutscher
Transportarb.-Verb.
 Ortsverwaltung Lübeck.
 Sonnabend, den 1. Oktbr.,
 abends 7 1/2 Uhr

Versammlung
 der Anatomente u.
Fahrradschloßer
 im Gewerkschaftshaus.
 Tagesordnung:
 Bericht der
 Lohnkommission.
 (7096) Die Ortsverwaltung.

Stadttheater Lübeck.
 Freitag, 30. Sept. 7.30 Uhr.
 Das Rheingold.
 7. Ab. Vorh. Buchst. C.
 Sonnabend, 1. Okt. 7.30 Uhr
 Schenke.
 4. Vorh. i. Sonnab.-Ab.
 Sonntag, 2. Okt. 2 Uhr.
 4. Vorh. f. den Arbeiter-
 Bildungsverein.
 Die Zauberkiste.
 Einzeltartenerverkauf an der
 Theaterkasse.
 Sonntag, 2. Okt. 7.30 Uhr.
 Neuherrl. Neuherrl!
 Die Blau-Blauer.
 Operette von Franz Lehár.
 Montag, 3. Okt. 7.30 Uhr,
 5. Volkst. Konz. i. Stadth.
 Kammermusik des Stadttheaters.
 Fünfhäusen 17/19.
 Freitag, 30. Sept. 7.30 Uhr.
 Der Sohn.
 Sonntag, 2. Okt. 7.30 Uhr.
 Der Sohn. (7094)

Grosser Herbst-Verkauf

Die Befürchtung, zu den unten aufgeführten billigen Preisen wirkliche Qualitätswaren nicht mehr kaufen zu können, ist irrig. Wir tätigten unsere Einkäufe zur billigsten Zeit und werden daher noch monatelang weiter billig sein können.

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge	solide haltbare Qualitäten	485.—	375. ^h
Herren-Anzüge	dunkel gemusterte Cheviotstoffe, Wollsergeabfütterung	685.—	575. ^h
Herren-Anzüge	Ia. reinwollenes Kammgarn, Ersatz für Maßarbeit	985.—	985. ^h
Blaue Anzüge	reinwollener Cheviot, 2reihig, mit Umschiaghose	745.—	745. ^h
Blaue Anzüge	reinw. Kammgarnstoffe, vorzügliche Qualit. u. Verarb., 1-u. 2reih.	1225.—	1175. ^h
Burschen-Anzüge	Gr. 38-43, mod. grau u. braun gem. Homespunstoffe	475.—	375. ^h
Herren-Ulster	Raglanschnitt, brauner und dunkelbrauner Cheviot	295.—	295. ^h
Herren-Schlüpfer	hell- u. mittelfarbige Homespun, mit Lederknöpfen, eleg. Formen, eigenes Fabrikat. ?	985.— 885.—	685. ^h
Herren-Paletots	Marengo, halbschwer	495.—	495. ^h
Berufskleidung für sämtliche Berufe			
Weiche Wollhüte	in mod. Farben und Formen	78.50	78.50
Haarfilzhüte	breite moderne Form, gute Qualitätsware	95.—	95. ^h
Steife Haarfilzhüte	prima Qualität	135.—	135. ^h

Trikot- und Wollwaren

Herren-Unterhemd	Ia. Qualität, makof.	Gr. 4	24.50
Herren-Unterhemd	„Kristall“, bestes Trikot-Erzeugnis	Gr. 4	52.50
Herren-Unterbeinkleid	Ia. Qualität, makof.	Gr. 4	32.50
Herren-Unterbeinkleid	„Kristall“, bestes Trikot-Erzeugnis	Gr. 4	54.50
Herren-Trikothemd	Ia. Qualität, makof., mit Doppelbrust		47.50
Herren-Trikothemd	„Kristall“, bestes Erzeugnis		64.50
Damen-Unterhemd	Wolle gestrickt, ohne Aermel		16.75
Damen-Unterhemd	Wolle gestrickt, 1/1 Aermel		19.75
Damen-Schlupfhose	Ia. Trikot, mollig gefüttert, marineblau		39.75
Damen-Schlupfhose	Seidentrikot, viele Farben		49.75
Damen-Unterziehbluse	reine Wolle, einfarbig		39.50
Damen-Kimono	Ia. reinwollene Qualität, farbig		98.50
Kindersweater	Ia. reine Wolle, in verschied. Farben, ab Größe 35		34.50

Herren-Artikel

Oberhemd	farbig, prima Perkal	128.— 98.— 79.—	72. ^h
Oberhemd	farbig, prima Zephir, gute Verarbeitung	138.—	118. ^h
Oberhemd	weiß, mit Manschetten, aus gutem Hemden-tuch	138.— 98.—	79. ^h
Oberhemd	weiß, ohne Manschetten, aus gutem Hemden-tuch	118.— 108.— 92.—	76. ^h
Stehumlegekragen	pa. Mako, Ia. Qualität	15.—	11.75
Klappchenkragen	prima Mako, Ia. Qualität	11.75	8.75
Sportkragen	weiß, aus gutem Rips	9.75 6.75	4.95
Selbstbinder	in guter Qualität und schönen Farben	von 98.— bis 19.75 13.75	9.75
Strickbinder	aus prima Kunstseide	von 42.— bis	9.75
Regenschirme	in guter Halbseide, mit seidnenem Futteral	98.— 89.—	69. ^h
Regenschirme	reine Seide	325.—	198. ^h
Aparte Neuheiten in Topp-Schirmen			
Elegante Pyjamas			

Schuhe und Stiefel

D.-Schnürschuhe	Chrom, mit Lackkappe, schöne Form und Absatz	85. ^h
D.-Spangenschuhe	Chevr., Boxkalf usw., hoher flotter Absatz, aparte Form	96. ^h
D.-Schnürschuhe	Chevr., Lackkappe, eleg. Machart Rahmenarbeit, erste Fabrikate	112. ^h
D.-Schnürschuhe	Lack, Chevr., Boxk., Rahmenarb., feinste Verarb., mod. Ausführung	122. ^h
D.-Schnürschuhe	braun Chevr., vorzögl. Qualität, moderne aparte Machart	145. ^h
Damen-Stiefel	Chevreau imit., hohe Schäfte, mit und ohne Lackblatt	92. ^h
Damen-Stiefel	Boxkalf, Chevreau usw., verschiedene flotte Formen und Ausführungen	98.50
Damen-Stiefel	vorzügliche Ledersorten, Lackblätter, aparte feine Machart	165. ^h
Damen-Stiefel	Chevreau, extra hohe Schäfte, Rahmenarbeit, feinste Verarbeitung	185. ^h
Herren-Stiefel	Roßbox, Derbyschnitt, kräftige haltbare Ware	92. ^h
Herren-Stiefel	versch. gute Lederarten u. Macharten, erste Fabrikate, Rahmenarbeit	165. ^h
Herren-Stiefel	feine Lederqualitäten, Ausführung und Fabrikat erstklassig, Rahmenarbeit	225. ^h
Kinder-Stiefel	Roß- u. Rindbox, stabile Ware, breite Formen	27-30 58. ^h 31-35 65. ^h

Rudolph Karstadt

Aktiengesellschaft